Magazin der Industrie- und Handelskammer Elbe-Weser

WIRTSCHAFT ELBE-WESER

3/4.25

» Innovation im Fokus: vernetzen, wagen, wachsen

ibi-Handelsstudie – Niedersachsens Einzelhandel fordert politische Unterstützung Seite 41
Alles auf einen Blick – Der neue Gebietsatlas der IHK Elbe-Weser Seite 42

so nah ist
ganz weit vorn

Alles, was **vernetzt.**

Unser Streckennetz schafft Anschluss und bringt Schienengüterverkehr in die Fläche. 235 Kilometer Schiene im Elbe-Weser-Dreieck, bereit für Menschen, Unternehmen - und die Zukunft.

Das ist die evb.

evb-Streckennetz
www.evb-elbe-weser.de
/infrastruktur

Foto: MW, Henning Scheffens

Weniger Auflagen und eine dynamischere Wirtschaftspolitik

Olaf Lies
Niedersächsischer Wirtschaftsminister

Sehr geehrte Damen und Herren,

die IHK Elbe-Weser setzt in diesem Magazin den Schwerpunkt auf „Starke Innovationen“. Tatsächlich ist unsere Wirtschaft in Niedersachsen in höchstem Maße innovativ. Mit so vielen Hidden Champions, Start-ups, mit neuen Erkenntnissen im Bereich der Life Sciences und mit den „grünen“ Fortschritten in Industrie oder Landwirtschaft können wir Niedersachsen mit guten Gründen „Innovationsland“ nennen.

Die niedersächsische Wirtschaft ist zu über 90 Prozent von kleinen und mittleren Betrieben geprägt. Sie sind der Motor für Zukunftsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit. Aber auch sie stellt das rasante Veränderungstempo vor besondere Herausforderungen. Denn die KMUs verfügen eher selten über Forschungsabteilungen. Daher finden Innovationen in kleinen und mittleren Betrieben trotz durchaus vorhandener Potenziale bisher kaum statt. Hier unterstützen wir mit Förderinstrumenten oder aber durch die Arbeit von Niedersachsen.next mit seinem weit verzweigten Innovationsnetzwerk.

Nun unterstützen Politik und Verwaltung Unternehmen nicht nur. Sie können ihrerseits auch viel von ihnen lernen. Bei meinen Betriebsbesichtigungen erfahre ich viel darüber, wie mit kleineren, individuellen und digitalen Lösungen Prozesse optimiert werden und wie eine gute Unternehmenskultur das Betriebsklima verbessert und damit auch zu besseren Ergebnissen führt. Das ist Innovation, die das Rad nicht komplett neu erfindet, aber gleichwohl wirksam ist.

Politik muss aber auch die richtigen Rahmenbedingungen setzen, so dass große und kleine Betriebe die Chance auf Innovationen haben. Leider sind die Herausforderungen beim Bürokratieabbau vielschichtig. Sie gehen über die Zuständigkeiten einzelner Ministerien oder Behörden hinaus. Um zügig voranzukommen, sind wir als Wirtschaftsministerium vorangegangen und haben mit der Novelle der niedersächsischen Bauordnung unter Beweis gestellt, dass pragmatische Lösungen möglich sind. So können Bauprojekte etwa ohne aufwändige Genehmigungsverfahren schneller, einfacher und kostengünstiger umgesetzt werden. Klar ist: Es braucht insgesamt weniger Auflagen und eine dynamischere Wirtschaftspolitik. Gleichzeitig müssen Politik und Unternehmen mutiger auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren, etwa durch die Transformation oder durch verstärkte geopolitische Unsicherheiten.

Ich freue mich darauf, dass wir nach der Bundestagswahl die Chance haben, wieder Dinge gemeinsam als Land, Bund und Wirtschaft entschlossen anzupacken. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, Niedersachsen als Wirtschaftsstandort weiter zu stärken und fit zu machen für die Zukunft!

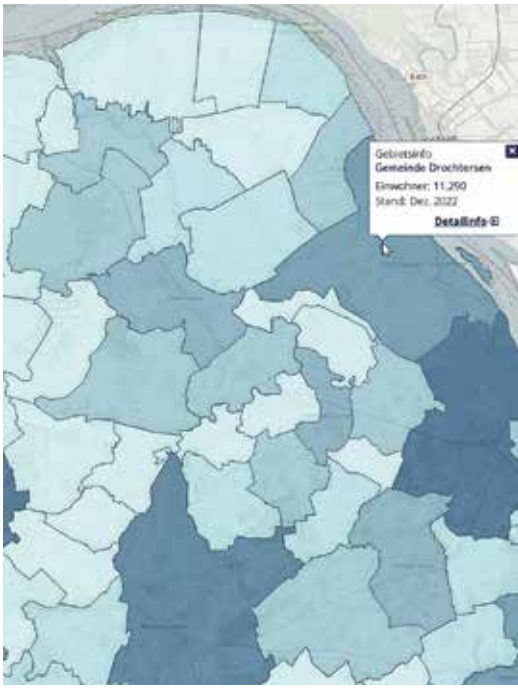
> Titel:
Sie geht sehr elegant durch die Wand: Kerstin Ihlenfeldt-Wulfes leitet das Unternehmen DOYMA, das auf die sichere Leitungseinführung in Gebäude spezialisiert ist.

INHALT

Titelthema

Innovation im Fokus

vernetzen, wagen, wachsen



Von der Idee zur Tat

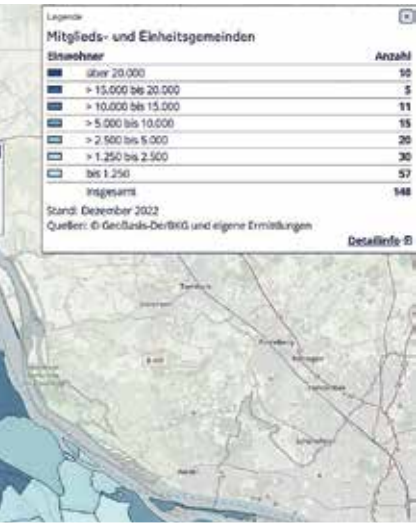
Der Elbe-Weser-Raum ist voller innovativer Unternehmen, und das völlig unabhängig von Größe und Branche. Was sie auszeichnet: Wenn sie eine Idee haben, dann legen sie einfach los. Zum Glück werden sie dabei nicht allein gelassen, denn es gibt viel Unterstützung von Forschungseinrichtungen, Instituten und all jenen Institutionen, die als Mittler fungieren, für den Know-how-Transfer sorgen. Und die eine oder andere hilfreiche Finanzspritze hat Niedersachsen auch zu bieten.

Seite 10

51 **Fachkräftekonferenz Elbe-Weser: Mitarbeiterbindung neu gedacht**

Eine Datei dieses Magazins finden Sie unter: www.ihk.de/elbeweser

41 **ibi-Handelsstudie: Niedersachsens Einzelhandel fordert politische Unterstützung**



42 **Alles auf einen Blick: Der neue Gebietsatlas der IHK Elbe-Weser**

6 Kurz & Kompakt

10 Titelthema

10 Energie ins Haus
14 Schlüssel zur Innovationskraft von kleineren und mittleren Unternehmen
15 Innovationskraft in der ländlichen Region entfalten
16 Tradition trifft Technologie
18 Niedrigschwelliges Innovationsförderprogramm für KMU
18 Eine Brücke zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen bauen
20 Die Zukunft des nachhaltigen Obst- und Weinanbaus
22 Soziale Innovation
24 Wie viele Leben hat ein Bürostuhl?
30 Detektivarbeit mit der Wärmebildkamera
31 Die KI-Verordnung stellt die Spielregeln klar
32 Regionale Innovationskraft stärken
33 Die Zukunft der additiven Produktion kommt ab sofort aus Hamburg
34 Große Sprünge mit Hilfe von SPRIND

40 Standort Elbe-Weser

40 Auf der Suche nach „the next big thing“
42 Grundlegende Neuausrichtung der Wirtschaftspolitik gefordert
43 CuxlandKiste: Ein Schaufenster für regionale Produkte

50 Service

50 Fix mal einen Ausbildungsplatz klarmachen
53 Mit der IHK zum Wirtschaftsfachwirt
54 Rechtsprechung aktuell

58 Schlusspunkt

Um das Lesen zu vereinfachen, verzichten wir auf Schreibweisen wie „Teilnehmer*innen“. Selbstverständlich sind stets alle Geschlechter angesprochen.

WWW.BARTRAM-BAU.DE

Von der Vision zum Projekt.

über 3000 Referenzen im Industrie- und Gewerbebau

BARTRAM BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System
- Entwurf und Planung
- Eigenes Fertigteilwerk
- Festpreis
- Fixtermin
- 50 Jahre Erfahrung
- Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
Mail info@bartram-bau.de

MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

JUBILÄEN

25-jähriges Geschäftsjubiläum

mobility verkehrsmanagement GmbH, Lilienthal 1.2.2025 | **Hotel Deichvoigt e. K. Inh. Iris Schmitz-Bremer**, Cuxhaven 8.3.2025 | **Thorsten Lau e. K. Omnibusbetrieb**, Otterndorf 15.3.2025

Hinweis: In dieser Übersicht werden Jubiläen ab 25 Jahren veröffentlicht.

Weitere Informationen:
IHK Elbe-Weser, Manuela Hintelmann,
Telefon: 04141 524-127,
E-Mail: manuela.hintelmann@elbeweser.ihk.de

Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand erweitert

Mehr Fördermöglichkeiten für KMU und junge Unternehmen

Das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand des Bundeswirtschaftsministeriums, kurz ZIM, geht ab 2025 mit Neuerungen an den Start. ZIM unterstützt den innovativen Mittelstand, damit aus guten Ideen noch mehr marktfähige Produkte entstehen können. Vor allem junge und kleine Unternehmen sowie Erstinnovatoren erhalten künftig noch bessere Fördermöglichkeiten innerhalb von ZIM, sei es in Einzel-, oder in Kooperationsprojekten, inländisch oder international. Auch wird der Markttransfer von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen noch umfassender durch ergänzende Dienstleistungen zur Markteinführung unterstützt. Eine Inflationsbereinigung erhöht zudem die Fördervolumina insgesamt.

Weitere Informationen: www.zim.de

Vorstand der Wirtschaftsjunioren stellt sich neu auf

Ehrenamtliches Engagement wird groß geschrieben

Am 20. Januar wurde der neue Vorstand der Wirtschaftsjunioren Stade (WJ) gewählt. Dieser besteht ab sofort aus der Sprecherin Saskia Deckenbach, dem stellvertretendem Sprecher Jannik Burfeind und den Vorstandsmitgliedern Martin Heusmann, Noah Mattfeld, Christiana Meyer, Vera Neumann und Tim Bauer.

Unter dem Motto „One Year to lead – Ein Jahr Führung“ stellt sich der Vorstand im Jahr 2025 den Aufgaben dieses regionalen Wirtschaftsvereins: die junge Stimme der Wirtschaft zu repräsentieren, Jungunternehmer bestmöglich vor Ort und über die Grenzen hinaus zu vernetzen und innovative Ideen nach vorne zu bringen.

Das sind viele Ziele auf einmal, die der Vorstand im Rahmen des Ehrenamtes angehen möchte. Warum also nur ein Jahr lang führen? Die Zeit als Wirtschaftsjunior ist für jedes Mitglied begrenzt. Mit Erreichen des 40. Lebensjahres endet automatisch die Mitgliedschaft. Das Rotationsprinzip des One year to lead ermöglicht allen Mitgliedern während ihrer aktiven Zeit, die Führung zu übernehmen und sich für den Verein und die Region einzubringen.

Der Verein fördert somit sowohl das persönliche Wachstum des jeweiligen Sprechers als auch die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Unternehmen. Die Dynamik, die dieses eine Jahr der Führung innehat, bewirkt gleichzeitig, dass ständig neue Ideen entstehen und viele unterschiedliche Themen angestoßen werden, je nach Fokus des jeweiligen Vorstandes.

Die Wirtschaftsjunioren Deutschland sind ein Verband für Führungskräfte und Unternehmer aus allen Branchen. Sie bilden seit bereits 70 Jahren das größte Netzwerk junger Wirtschaft in Deutschland. Die Wirtschaftsjunioren Stade (WJ) sind als Verein Teil dieser sowohl lokal, regional als auch über die Landesgrenzen hinaus vernetzten Organisation.

Foto: Wirtschaftsjunioren

Foto: Osterholzer Stadtwerke

V. l.: Bäderbetriebe-Geschäftsführer und Bürgermeister Thorsten Rohde, Gina Hirsch, Projektleitung Osterholzer Stadtwerke, und Christian Meyer-Hammerström, Geschäftsführer Osterholzer Stadtwerke, vor dem neuen Solardach des Allwetterbades.

Bauphase erfolgreich abgeschlossen

Im August vergangenen Jahres war Baubeginn, große Maschinen waren im Auftrag der Bäderbetriebe GmbH auf den Parkflächen des Allwetterbades Osterholz-Scharmbeck unterwegs. Nun sind die Baumaßnahmen erfolgreich abgeschlossen und die Parkflächen überdacht. Aber es ist keine einfache Überdachung: Entstanden ist ein modernes und klimafördernde Solardach aus 1.050 Photovoltaikmodulen. „Es ist quasi eine Win-Win-Situation“, sagt Bäderbetriebe-Geschäftsführer und Bürgermeister Thorsten Rohde. „Fortan stehen die Fahrzeuge unserer Besucher wettergeschützt, sie kommen fast trockenen Fußes in unser Allwetterbad, und das neue Solardach liefert unserem Schwimmbad klimafreundlichen Strom.“

Die Photovoltaik-Anlage hat eine Leistung von 430 kWpeak und kann damit so viel grünen Strom erzeugen, das rund 150 Einfamilienhäuser versorgt sind. Der Solarstrom fließt zukünftig fast zu 100 Prozent in die Versorgung des Allwetterbades; damit spart das Schwimmbad jährlich rund 150 Tonnen CO_2 ein und kann etwa 23 Prozent seines Strombedarfs über die Solaranlage abdecken.

Flankiert wird diese Maßnahme, die ein weiterer konsequenter Schritt der Bäderbetriebe zu einer CO_2-neutralen Energieversorgung ist, bereits seit Jahren von einem eigenen Blockheizkraftwerk, das mit regionalem Biogas bis zu 80 Prozent der benötigten Wärme im Schwimmbad erzeugt.

Foto: Fricke

Fricke Stipendium: über 100 Mitarbeitende qualifiziert

Unternehmen feiert Meilenstein der Qualifizierung für Quereinsteiger

Im Rahmen der Initiative „Fricke fördert“ startete das Fricke Stipendium im August 2024 bereits zum sechsten Mal. Die 15 Absolventen aus Ländern wie Syrien, Sri Lanka, Deutschland, Iran und dem Sudan brachten vielfältige berufliche Erfahrungen mit. Trotz ihrer unterschiedlichen Hintergründe einte sie ein gemeinsames Ziel: einen anerkannten Abschluss zu erlangen und ihre Zukunft aktiv zu gestalten. Im November 2024 stellten sie sich der theoretischen Prüfung bei der Industrie- und Handelskammer (IHK), gefolgt von der praktischen Prüfung im Januar 2025. Während die reguläre Ausbildung normalerweise zwei Jahre in Anspruch nimmt, bietet das Fricke Stipendium Quereinsteigern und ungelernten Mitarbeitenden mit mindestens drei Jahren Berufserfahrung im Logistikbereich die Möglichkeit, die Zulassung zur Abschlussprüfung innerhalb eines dreimonatigen Intensivkurses zu erwerben. Dieser Kurs wird am Standort Heeslingen in Vollzeit durchgeführt. Für den gesamten Zeitraum der Weiterbildung sind die Teilnehmenden von ihrer Tätigkeit im Lager- und Logistikbereich freigestellt und erhalten weiterhin ihr Gehalt.

Geschäftsführer Hans-Peter Fricke ist vom Erfolg des Stipendiums überzeugt: „Ich bin stolz darauf, dass wir mithilfe dieses wertvollen Programms bereits über 100 Mitarbeitende qualifizieren konnten. Wir begleiten und unterstützen sie auf dem Weg zu einer anerkannten Qualifikation. Das Stipendium ermöglicht vielen unserer Mitarbeitenden, sich sowohl beruflich als auch persönlich weiterzuentwickeln. Es bietet echte Karrierechancen.“

Foto: @gettyimages/stockfour

Mitarbeiterbindung steigern dank Teilqualifikation

IHK lädt zu einem digitalen Info-Lunch ein

Zu einem „Digitalen Lunch“ lädt die Weiterbildungsagentur Elbe-Weser am 22. Mai von 12 Uhr bis 13 Uhr ein. Antje Baier von „Chancen Nutzen! Mit Teilqualifikationen Richtung Berufsabschluss“ wird über das Potenzial von Teilqualifikationen (TK) informieren.

In Deutschland gibt es aktuell etwa 4,7 Millionen Beschäftigte ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Das entspricht 13,3 Prozent der abhängig Beschäftigten. Einerseits stellen sie eine bildungs- und sozialpolitische Herausforderung dar, andererseits haben sie aber durchaus berufliche Perspektiven. In Ost- wie Westdeutschland steigt die Zahl der Geringqualifizierten, die erwerbstätig sind, seit Jahren kontinuierlich an. Eine attraktive Möglichkeit, Geringqualifizierte nachzubilden, ist die Teilqualifikation. Teilqualifikationen bestehen aus einzelnen Modulen und bilden anerkannte Ausbildungsberufe ab. Jedes Modul kann einzeln belegt werden und schließt mit einem Leistungsnachweis ab. Es gibt aber auch die Möglichkeit einer Externenprüfung. Teilqualifizierungen sind mit den Fördermöglichkeiten des Qualifizierungschancengesetztes kombinierbar.

Weitere Informationen / Anmeldung: IHK Elbe-Weser, Gudrun Gebhardt, Telefon: 04231 6246-238, E-Mail: gudrun.gebhardt@elbeweser.ihk.de; Imke Nowiszewski-Schröder, Telefon: 04141 524-162, E-Mail: imke.schroeder@elbeweser.ihk.de

Anzeige

Foto: IHK Elbe-Weser/Dennis Williamson

Energie ins Haus

Bei dem Oytener Unternehmen DOYMA dreht sich alles um die sichere Leitungseinführung ins Gebäude. Mit ihrer Neuheit DOYMAfix ermöglichen die Hidden Champions die schnelle und sichere Verlegung von Anschlussleitungen für Wärmepumpen – und stellen nicht zum ersten Mal ihre Innovationskraft unter Beweis.

Kerstin Ihlenfeldt-Wulfes

Wenn Leitungen für Strom, Wasser, Gas und Telekommunikation gelegt werden, wird ein Graben gebuddelt und ein Loch in die Hauswand gebohrt. Diese Gebäudeeinführung muss anschließend abgedichtet werden. „Früher wurde das einfach mit Mörtel zugeschmiert“, sagt Kerstin Ihlenfeldt-Wulfes, geschäftsführende Gesellschafterin bei DOYMA.

Firmengründer Hans-Ullrich Ihlenfeldt, als Export-Kaufmann stets auf der Suche nach Ideen, witterte in diesem Missstand vor 50 Jahren eine Geschäftschance. Mit einem Faserzementfutterrohr plus Dichtungseinsatz löste er das Abdichtungsproblem und nahm den Kampf gegen den Zementsack auf.

Die ersten Dichtungen schraubte die Familie im Keller des Wohnhauses zusammen. Die Werbepost wurde abends vor dem Fernseher gefaltet und frankiert. Schließlich musste die Neuheit bekannt gemacht werden. Um das Marketing kümmerte sich Elisabeth Ihlenfeldt. Sie war es auch, die den ersten Computer anschaffte und mit dem Mathelehrer der Töchter ein Programm für die Steuerung der Geschäftsprozesse schrieb.

Heute stehen die Töchter Kerstin Ihlenfeldt-Wulfes und Tanja Kraas an der Spitze eines Unternehmens, das international in einem sehr speziellen Bereich der Baubranche operiert.

Dichtungssysteme seien „kein fancy Produkt“ wie Sneaker, sagt Kerstin Ihlenfeldt-Wulfes. Es sei schwierig, neue Absatzmärkte im Ausland zu erschließen. „Dabei kann eine gute Abdichtung entscheidend für das Gebäude sein.“ Vor 25 Jahren drohte ein defektes Wasserrohr, das nicht ausreichend abgedichtet war, den Serverraum des Berliner Bundestags unter Wasser zu setzen, erinnert sich Kerstin Ihlenfeldt-Wulfes. Und doch würden Löcher in Gebäuden auch heute noch häufig mit Bauschaum provisorisch abgedichtet.

DOYMA steckt in fast jedem Haus

DOYMA und seine 400 Mitarbeitenden entwickeln sich mit den Bedürfnissen ihrer Kunden. „Unsere Produkte müssen zu den Anforderungen auf dem Bau passen“, so die Unternehmerin. Ende der 1990er-Jahre etwa hielten Mehrspartenhauseinführungen für alle Gewerke Einzug auf dem Bau. Ein Graben statt vier Gräben für Gas, Wasser, Strom und Telefon. Die Quadro-Secura-Hauseinführung von DOYMA bot die passende Mehrfachabdichtung für eine einzige Kernbohrung und ist in vielen Varianten auch für Sanierungen erhältlich. Außerdem erweiterten Brandschutzsysteme in den 1990er-Jahren das Produktportfolio. Was DOYMA produziert, findet sich heute so gut wie in jedem Haus.

Weltneuheit für Wärmepumpensysteme

Mit der ersten oberirdischen Wanddurchführung für Wärmepumpensysteme hat DOYMA 2023 eine Weltneuheit gelauncht. Wärmepumpen sind bereits seit einiger Zeit auf dem Vormarsch. Um die Umweltwärme nutzen zu können, muss die Energie ins Gebäude gebracht werden. „Die Hauseinführungen für Leitungsrohre und Kabel müssen gas- und wasserdicht verschlossen werden“, so die Wirtschaftsingenieurin. Undichte Einführungen seien potenzielle Gefahrenstellen.

Die Wärmepumpeneinführung bietet Handwerkern eine schnelle und sichere Lösung. Sie sieht aus wie ein kurzes Zylinderrohr, durch das mehrere Tunnel führen. Flanschaufsätze mit Rohrdurchführungen dichten den Zylinder nach innen und außen ab. Das Produkt ermöglicht die getrennte oberirdische Verlegung von Rohren und Kabeln. Die leichte Konstruktion ist vogelpicksicher, garantiert die Wärmedämmung gemäß Gebäudeenergiegesetz und kann von einer Person montiert werden. Auch für Bodenplatten, Kellerwände und andere bauliche Gegebenheiten gibt es Dichtungssysteme.

Immer im Erfindermodus

DOYMA besitzt Patente und Schutzrechte für seine Produkte. Das Unternehmen zeichnet sich seit jeher durch Innovationslust und die regelmäßige Neu- und Weiterentwicklung der Produktpalette aus. Bei DOYMAfix hat es gerade einmal sechs Monate von der Idee bis zum fertigen Dichtungssystem gedauert. Produktmanager sondieren pausenlos den Markt. Zweimal im Jahr veranstaltet Dr. Andreas Wulfes, Leiter der Abteilung Produktinnovation und Strategie und Ehemann der geschäftsführenden Gesellschafterin, einen Ideenworkshop quer durch alle Abteilungen des Hauses. Nicht jedes Vorhaben wird freilich zum großen Erfolg. In der Regel jedoch liegt das Unternehmen DOYMA mit seinen Innovationsentscheidungen richtig.

Einige Marken sind so erfolgreich, dass sie selbst zu Gattungsbezeichnungen werden. Tempo für Papiertaschentücher, Tesa für Klebefilmstreifen. „Gib mir mal die Doyma!“, ist auf dem Bau längst ein geflügeltes Wort.

Leonie Ratje

Fotos (6): HK Elbe-Weser/Dennis Williamson

„

Zweimal im Jahr veranstaltet Doyma einen Ideenworkshop quer durch alle Abteilungen des Hauses.

Schlüssel zur Innovationskraft von kleineren und mittleren Unternehmen

Wissens- und Technologietransfer in Niedersachsen

Innovation und technischer Fortschritt sind wichtige Triebfedern für die positive Entwicklung von Unternehmen. Dafür beschäftigen große Konzerne eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilungen, die häufig zudem in Kooperation mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen die eingesetzten Technologien, Produkte und Dienstleistungen weiterentwickeln und auf Marktverschiebungen reagieren.

Aber auch zur effektiven Organisation von Prozessen zum Beispiel durch den verstärkten Einsatz digitaler Anwendungen oder bei der Steigerung der Energieeffizienz im Unternehmen ist Wissen erforderlich, das gerade bei immer komplexeren Technologien nicht in jedem Unternehmen vorgehalten werden kann. Durch den Austausch von Wissen mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen und anderen Unternehmen können innovative Lösungen entwickelt werden, die dabei helfen, Wettbewerbsfähigkeit und Markterfolg zu sichern.

Viele kleine und mittlere Unternehmen (KMU) verfügen nicht über eigenes Forschungs- und Entwicklungspersonal. Ein hoher Innovationsdruck sowie knappe personelle und finanzielle Ressourcen machen Forschung und Entwicklung dort zu einer großen Herausforderung. Vielfach können daher Kooperationspartner wie Hochschulen, Forschungsinstitute, andere Unternehmen und Start-ups hilfreich sein. Hier kommt es aber sehr darauf an, die richtigen Partner zu finden.

Für KMU im ländlichen Raum ist dies oft schwieriger als in Ballungszentren. Die Dichte an Innovationsakteuren ist geringer, so dass notwendige Kompetenzen nicht immer vor Ort verfügbar sind. Dies erfordert Kooperationen mit weiter entfernten Partnern, die erst einmal identifiziert werden müssen.

Förderprogramme für KMU

Um Betriebe bei der Bewältigung dieser Herausforderungen zu unterstützen, bietet das Land Niedersachsen gezielte Förderprogramme. Ein wichtiges Beispiel ist die Richtlinie „Beratung von KMU zu Wissens- und Technologietransfer“. Diese Fördermaßnahmen sind besonders wertvoll, um mittelständische Unternehmen gezielt mit Experten und relevanten Informationen zu vernetzen. Das Programm richtet sich an Landkreise und kreisfreie Städte, die mit eigenem Personal oder durch Dienstleistungsaufträge an qualifizierte Beratungsbüros Angebote für Unternehmen machen wollen. Die Förderung umfasst unter anderem Beratung zu neuen Technologien, Prozessoptimierungen und die Entwick-

Karin Beckmann

> Diese Fördermaßnahmen sind besonders wertvoll, um mittelständische Unternehmen gezielt mit Experten und relevanten Informationen zu vernetzen.

lung innovativer Produkte und Dienstleistungen. Dabei werden Unternehmen über potenzielle Fördermittel informiert, erhalten Unterstützung bei der Identifizierung von Kooperationspartnern und können ihre eigenen Ideen zur Umsetzung von Innovationsprojekten weiterentwickeln.

Kostenloses Beratungsangebot und enge Zusammenarbeit im Amtsbezirk Lüneburg

Niedersachsenweit besonders ist, dass die Wirtschaftsförderungen der elf Landkreise im Bereich des Amts für regionale Landesentwicklung (ArL) Lüneburg eng zusammenarbeiten, um gemeinsam ein kostenloses Beratungsangebot im Bereich Wissens- und Technologietransfer anzubieten. Diese Kooperation basiert auf der Förderung des niedersächsischen Wirtschaftsministeriums und einer gemeinsamen Finanzierung durch die Landkreise und wird von der Innovationsagentur Nordostniedersachsen (INNO.NON GmbH) koordiniert. Im Auftrag dieser Agentur berät das Transferzentrum Elbe-Weser (TZEW) Unternehmen in der Region zu allen relevanten Themen der Technologie- und Innovationsentwicklung und vermittelt weitere Experten.

Individuelle Beratung mit maßgeschneiderten Empfehlungen

Die Beratungsangebote sind praxisnah und richten sich nach den individuellen Bedürfnissen der Unternehmen. In persönlichen Gesprächen analysieren die erfahrenen Berater des TZEW die spezifischen Herausforderungen und geben maßgeschneiderte Handlungsempfehlungen. Ergänzend dazu werden Workshops und Seminare zu aktuellen Themen wie Digitalisierung, Industrie 4.0, nachhaltige Technologien und Innovationsmanagement angeboten. Diese Veranstaltungen bieten nicht nur wertvolle Informationen, sondern auch die Möglichkeit zum Austausch mit Experten und anderen Unternehmen. Der Zusammenschluss der elf Landkreise stellt sicher, dass Erfahrungswissen aufgebaut und weitreichende Kontakte gezielt vermittelt werden können. Besonders KMU profitieren von der engen Verzahnung mit den lokalen Wirtschaftsförderungen und der direkten Anbindung an die regionalen Netzwerke.

Seit vielen Jahren arbeitet das Amt für regionale Landesentwicklung erfolgreich mit den Transferakteuren in der Region zusammen. Hierzu gehört selbstverständlich auch die IHK Elbe-Weser. Der Erfolg dieses Modells zeigt sich in der positiven Rückmeldung der Unternehmen: Mehr als 90 Prozent der betreuten Unternehmen halten das Beratungsangebot für äußerst wertvoll und möchten auch zukünftig mit dem TZEW zusammenarbeiten. Das Modell des regionsweiten Beratungsangebots hat mittlerweile bundesweit Nachahmer gefunden und wurde von der EU-Kommission als „Good Practice“ ausgezeichnet.

Karin Beckmann
Landesbeauftragte
Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg

Foto: Markus Hibbeler

Innovationskraft in der ländlichen Region entfalten

Die Innovationsagentur Nordostniedersachsen INNO.NON GmbH mit Sitz in Buchholz wurde 2022 gegründet und ist mit dem Wissens- und Technologietransfer für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Nordostniedersachsen betraut. Birte Löhr sprach mit Geschäftsführer Thomas Knaack darüber, wie KMU davon profitieren können.

Herr Knaack, können Sie uns einen kurzen Rückblick geben, was in den letzten zwei Jahren Kernaufgabe der INNO.NON war?

Der Fokus lag auf dem Aufbau der Agentur und der strategischen Ausrichtung für die kommenden Jahre. Parallel haben wir als Projektträger den niedrigschwelligen Wissens- und Technologietransfer (WTT) in der Region als ein wichtiges und kostenfreies Instrument für KMU sichergestellt. Leider sind die Beratungszahlen aufgrund bürokratischer Hürden bei den Förderbedingungen und einer großen Zurückhaltung in der Wirtschaft rückläufig. Gerade hier möchte ich die Unternehmen ermutigen, unsere Angebote in Anspruch zu nehmen.

Warum ist die Innovationsförderung für die Region Nordostniedersachsen so bedeutend?

Unsere elf Gesellschafterlandkreise Celle, Cuxhaven, Harburg, Heidekreis, Lüneburg, Lüchow-Dannenberg, Osterholz, Uelzen, Rotenburg (Wümme), Stade und Verden unterstützen Unternehmen der Region seit mehr als 25 Jahren. Aktuell besitzen wir den Status einer Übergangsregion, sprich, wir sind schwächer entwickelt als andere Regionen. Dies liegt an der ländlichen Lage zwischen den drei Metropolen Hamburg, Bremen und Hannover, wodurch viele Fachkräfte abwandern. Auf einer Fläche von rund 15.000 Quadratkilometern befinden sich gerade einmal vier Hochschulen und nur wenige F&E-Einrichtungen. Wir leisten mit der Innovationsförderung einen wichtigen Beitrag, um die Region wettbewerbsfähig zu erhalten. Dazu holen wir gezielt Knowhow hierher und unterstützen die Unternehmen.

Worin bestehen für KMU derzeit die Herausforderungen bei der Investition in F&E?

KMU verfügen in den meisten Fällen nicht über eigene F&E-Einrichtungen. Daher findet oft eine strategische und systematische Weiterentwicklung der Geschäftsmodelle nicht statt. Doch Unternehmen müssen zukunftsfähig sein. Durch Krieg, hohe Energiepreise, demografischen Wandel und die rasante Veränderungsgeschwindigkeit aufgrund neuer Technologien ist der Veränderungsdruck enorm hoch. »

Thomas Knaack

Foto: Jan-Rasmus Lippels

» Was sind aus Ihrer Sicht derzeit die wichtigsten Themenfelder der INNO.NON?

Aus unserer Sicht ist es wichtig, den Standort wettbewerbsfähig und attraktiv zu halten. Hierzu wollen wir die Unternehmen weiterhin mit niedrigschwelligen Beratungsangeboten zur Innovationsförderung unterstützen. Das kann von der einfachen Prozessinnovation über Digitalisierungsthemen bis hin zur Projektneuentwicklung mit patentrechtlichen Fragestellungen reichen. Zudem besteht eine große Nachfrage nach Informations- und Qualifizierungsmaßnahmen zum Thema künstliche Intelligenz. Dieser Entwicklung wollen wir durch den Aufbau eines KI-Netzwerkes für Unternehmen im Laufe des Jahres gerecht werden und ein weiteres Angebot schaffen.

An wen können sich KMU wenden, wenn sie Beratungsbedarf haben?

Sprechen Sie gern Ihre Wirtschaftsförderung oder unseren Partner, das Transferzentrum Elbe-Weser, an. Gern schauen die Kollegen, welches Beratungsangebot für Sie passt oder sie wissen, welche Fördermöglichkeiten für die Projekte der Unternehmen zur Verfügung stehen könnten.

Sie beteiligen sich aktuell an einem Projekt für eine mögliche Gründung der Innovationsagentur Metropolregion Hamburg. Welche Mehrwerte erhoffen Sie sich und worin unterscheidet sich diese von der INNO.NON?

Die Zusammenarbeit mit der Metropolregion Hamburg bietet für uns als Region große Vorteile. Acht der elf Landkreise sind Teil der Metropolregion und bilden somit einen gemeinsamen Wirtschaftsraum mit Hamburg sowie dem Umland in den Ländern Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Für Unternehmen bestehen intensive Handels- und Wirtschaftsbeziehungen und für die Privathaushalte Pendlerverflechtungen in der gesamten Metropolregion Hamburg. Es wird deutlich: Die Stadt ist auf das Umland angewiesen und umgekehrt genauso. Durch gezielte Zusammenarbeit wollen wir die Stärke Hamburgs und ähnlich gelagerte Bedürfnisse im Umland nutzen, um insgesamt die Innovationskraft in der Metropolregion zu stärken und internationale Erfolge zu erzielen. Während wir direkt Unternehmen unterstützen, sollen in der MRH innovative Leuchtturmthemen mit überregionaler Bedeutung umgesetzt werden, die einzelne Partnerländer allein nicht realisieren können.

Tradition trifft Technologie: Wie KI den Alltag bei Bäcker Schrader verändert

In der Bäckerei Schrader bestellt künstliche Intelligenz (KI) die Ware für die Filialen. Alexander Schrader, geschäftsführender Inhaber der Bäckerei, hat Leonie Ratje erzählt, wie die innovative Technologie den Gewinn steigert und den Arbeitsalltag seiner Mitarbeitenden verbessert.

Wo genau kommt die KI bei Ihnen zum Einsatz?

Wir nutzen KI seit dreieinhalb Jahren, um unsere Bestellungen zu optimieren. Die Computerkassen in unseren Filialen erfassen, wie viel verkauft wurde und wie viele Retouren wir hatten. Diese Daten gehen automatisiert an unser Warenwirtschaftssystem. Die KI bezieht weitere Faktoren wie Wetter, Feiertage, Ferienzeiten oder besondere Events wie Stadtfeste ein und prognostiziert dann den Tagesabsatz für jede Filiale.

Wie lief es vorher?

Die Verkäuferinnen und Verkäufer haben entschieden. Sie kennen ihre Filialen und haben das sehr gut gemacht. Trotzdem war da immer der Druck, die tägliche Bestellung bis 15 Uhr abgeschickt haben zu müssen. Heute sind alle froh, dass sie diese Entscheidung nicht mehr treffen müssen und mehr Zeit haben für die Kundschaft.

KI als Stück vom Glück?

Im Prinzip schon. Natürlich müssen wir wirtschaftlich sein, aber es ist unser Plan, dass die Menschen, die bei uns arbeiten, glücklich sind, dass sie an neun von zehn Tagen mit einem guten Gefühl nach Hause fahren. KI dient dazu, die Arbeit leichter und effektiver zu machen. In unserem Fall bedeutet sie eine Entlastung und nimmt Druck raus, sodass alle weniger Stress haben.

Foto: Leonie Ratje

Hat sich die Investition auch mit Blick auf die Zahlen gelohnt?

Absolut. Die Ausgabe war bereits nach vier Monaten gedeckt. Auch die monatlichen Kosten für das Abo-Modell rechnen sich. Bei der KI für den Wareneinsatz geht es ja darum, am Ende des Tages nicht zu viel Ware übrig zu haben. Wir haben rund 20 Prozent weniger Retouren, konnten unsere Überproduktion auf 13 Prozent senken. Zudem gibt es Produkte, die wir heute mehr verkaufen als vorher, weil wir die Verfügbarkeit gesteigert haben.

Wer pflegt die Daten ein?

Die Kasse weiß, welcher Wochentag ist und kennt das Wetter. Besondere Ereignisse geben unsere Filialteams ein. Das System speichert diese und gleicht sie mit den Verkaufszahlen ab. Daten sind natürlich mega wichtig, und es ist entscheidend, dass wir sie sorgfältig einpflegen. Wenn früher mal zwei Brote runtergefallen sind, wurde das nicht zwingend dokumentiert. Das musst du jetzt alles direkt eingeben, weil das System sonst denkt, diese Brote seien übriggeblieben. In Kürze wechseln wir zu einem anderen Anbieter, bei dem wir noch mehr Parameter einstellen können und die Entscheidungen der KI besser nachvollziehen können.

Nutzen Sie KI auch in anderen Bereichen?

Wir sind dabei, eine zweite KI für die Personaleinsatzplanung zu implementieren. Wir haben sie gefüttert mit allen Daten rund um unsere Belegschaft. Arbeitszeitmodelle, Fähigkeiten, Wohnorte, Verfügbarkeiten. Wer hat ein Auto, wer backt besonders gut, wer hat Minusstunden? Auf dieser Basis erarbeitet die KI einen Vorschlag für unseren Einsatzplan, was wiederum viel Zeit spart. Weniger planen, mehr arbeiten, das ist das Ziel.

Wie haben Sie Ihre Teams auf den Einsatz von KI vorbereitet?

Die Initiative kam aus der Belegschaft. Wir haben eine Pilotgruppe mit Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen, die Ideen für die Zukunft des Unternehmens entwickeln. Gemeinsam haben wir die KI auf die Straße gebracht. Aus der Pilotgruppe kam übrigens auch der Anstoß für unsere App.

Was kann die Schrader-App?

Über die App können Kunden Ware vorbestellen und bezahlen. Insbesondere an Feiertagen wird sie stark genutzt. Unsere Stammkunden sammeln Punkte und freuen sich über Rabatte in der App. Außerdem informieren wir über die Inhaltsstoffe. In Apensen kann man über die App am Tisch bestellen.

Gab es Fördermittel für Ihre Innovationsoffensive?

Nee, dafür sind wir zu schnell. Eine Förderung musst du leider lange im Voraus beantragen. Wir setzen auf KI, weil es Sinn macht für uns.

Foto: Bäckerei Schraders

Schrader auf einen Blick

Die Bäckerei Schrader wurde 1990 in Tostedt gegründet. 2015 hat Alexander Schrader das Geschäft der Eltern übernommen. Er wird in der Geschäftsführung unterstützt von seinen beiden Schwestern, seiner Frau und einem Freund. Gemeinsam haben sie den Schrader-Claim „Ein Stück Glück“ entwickelt und mit einem modernen Café-Konzept mit Leben gefüllt. Wenn die neueste Filiale im Airbus-Besucherzentrum in Finkenwerder im Mai eröffnet, gibt es insgesamt 16 Schrader-Filialen.

Wie wichtig sind innovative Technologien im Handwerk?

Wer nicht Technologie-offen ist, verschließt sich der Welt. Potenziale blieben ungenutzt, wir würden Kunden verlieren. Das Leben ist anstrengend und komplex genug, es ist unsere Aufgabe, die Jobs bei uns cool und angenehm zu machen. Wir nutzen ja auch in der Backstube Technik, die den Arbeitsalltag erleichtert. Natürlich wollen wir das Handwerk erhalten, aber sich wiederholende, stupide oder aus ergonomischer Sicht ungünstige Tätigkeiten werden überall vermehrt automatisiert. Das Handwerk hat zu Unrecht den Ruf, nicht innovativ und nachhaltiger zu sein. Viele Unternehmen in der Region treffen tolle Entscheidungen, ohne aus allem ein Riesen-Tamtam zu machen.

Niedrigschwelliges Innovationsförderprogramm für KMU

Das niedrigschwellige Innovationsförderprogramm für KMU der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) bietet Anreize, durch innovative Vorhaben den unternehmensbezogenen Stand der Technik bei neu vermarktbaren Produkten, Produktionsverfahren oder Dienstleistungen sowie neuen betrieblichen Ablauf- und Organisationsformen zu verbessern.

Die Förderung erfolgt durch einen Zuschuss in einer Höhe von bis zu 35 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben, in der Übergangsregion für kleine Unternehmen maximal 45 Prozent. Der Zuschuss beträgt höchstens 100.000 Euro und muss nicht zurückgezahlt werden.

Weitere Informationen: www.nbank.de

Eine Brücke zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen bauen

Das Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung IFAM in Stade entwickelt gemeinsam mit Betrieben aus der Region innovative Lösungen im Bereich Automatisierung und Produktionstechnik.

Es ist ein echter Geheimtipp. Und das will Christian Böhlmann unbedingt ändern. Seit 15 Jahren forscht und entwickelt das Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung IFAM im CFK Nord in Stade. „Initiale Aufgabe war die Automatisierung und Produktionstechnik für große Bauteile in der Luftfahrttechnik“, sagt Böhlmann, der als Abteilungsleiter Integrierte Produktionssysteme beim Fraunhofer-Institut arbeitet. Airbus ist noch immer der größte Auftraggeber, aber längst hat sich das Aufgabenspektrum des Instituts erweitert, vom Schienenverkehr über die Bereiche Automotive und Windenergie bis hin zur Landwirtschaftstechnik, deren anschauliches Beispiel die Digitalisierung von Obsthöfen im Projekt „Samson“ ist. „Es ist hoch spannend, was sich im Bereich kognitive Robotik gerade tut“, so Böhlmann. Ausgestattet mit ausgeklügelter Sensorik, die den Robotern quasi menschliche Sinne wie Auge und Tastsinn verleiht, und ergänzt um den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) können sich die Roboter im Raum orientieren, im Alten Land zum Beispiel erkennen, wo Obstbäume sind und welche Aufgaben sie haben. „Wir arbeiten daran, dass sich die Roboter selbst programmieren.“

Foto: IFAM

Christian Böhlmann

„Es ist unser erklärtes Ziel, das Know-how aus der Forschung direkt in die Unternehmen der Region zu bringen.

Kirsten Kronberg IHK Elbe-Weser
04141 524-123
kirsten.kronberg@elbeweser.ihk.de

Technologien flexibel anpassbar

Und in vielen anderen Bereichen lässt sich das Know-how des Instituts ebenfalls anwenden, denn „wir entwickeln Technologien, die so flexibel sind, dass sie sich gut an verschiedene Branchenerfordernisse anpassen lassen“, erklärt Christian Böhlmann. Dazu gehören beispielsweise auch das Handwerk und die Baubranche. Forschende des Fraunhofer IFAM in Stade haben vor vier Jahren sogar ein Unternehmen (goodbytz) gegründet, welches automatisiert kocht.

Mehr Zusammenarbeit mit Unternehmen der Region ausdrücklich gewünscht

Foto: @gettyimages/marchmeena29

Und hier beginnt die Herausforderung für Fraunhofer, denn zu wenige Betriebe wissen von der Möglichkeit der Zusammenarbeit mit dem Stader Institut oder haben Berührungsängste, weil sie glauben, dass sie zu klein, ihre Probleme zu banal oder ihre Finanzmittel zu begrenzt sind. Dafür gibt es laut Böhlmann keinen Grund. Das Institut richtet sein Angebot ausdrücklich auch an KMU. „Wir arbeiten deshalb an unserer Sichtbarkeit in der Region, kooperieren mit den Wirtschaftsförderungen, den Kammern, gehen in Schulen, sprechen Unternehmen aktiv an und laden zu uns ein.“ Die Türen des Fraunhofer IFAM seien weit geöffnet. „Es ist unser erklärtes Ziel, das Know-how aus der Forschung direkt in die Unternehmen der Region zu bringen.“ Die Wertschöpfung müsse in Deutschland gehalten werden. „Mit Automatisierung kann dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden, Fertigungskosten sinken, Berufe werden wieder attraktiver, wenn Mitarbeitende von monotonen Aufgaben entlastet werden.“

Fördermittel senken die Hemmschwelle

Sorgen um die Kosten müssen sich die Unternehmen nicht machen, versichert Christian Böhlmann. Ein Erstgespräch, der Besuch des Unternehmens bei Fraunhofer und der Gegenbesuch im Unternehmen sind kostenlos. Erst wenn geklärt ist, ob und wie das Institut und der Betrieb zusammenarbeiten können, kommt ein Vertrag zustande. Und finanzielle Unterstützung gibt es auch: Das Land Niedersachsen vergibt so genannte Innovationsgutscheine für KMUs bis 250 Mitarbeitende, die 80 Prozent des Projektes mit bis zu 30.000 Euro fördern können. Das Gute daran: Fraunhofer unterstützt bei der recht unbürokratischen Antragstellung. Innerhalb von vier Wochen erhält man von der NBank den Bescheid, ob die Förderung bewilligt wird. Höhere Fördersummen bis zu 100.000 Euro bietet das so genannte Niedrigschwellige Innovationsförderprogramm für KMU und Handwerk, das allerdings komplexer aufgebaut und anspruchsvoller in der Beantragung ist.

50 feste Mitarbeitende und 20 Studierende arbeiten derzeit am Fraunhofer IFAM in Stade, die ihr Know-how gern weitergeben wollen. Böhlmann: „Wir möchten eine Brücke zwischen den Forschungseinrichtungen und den Unternehmen bauen.“

Anzeige

> Ziel ist es, auf Obstflächen im Alten Land, insbesondere für Apfel- und Kirschplantagen, Agri-Solar-Umbrellas zu installieren.

Fotos (2): SUNfarming

SUNfarming Agri-Solar-Umbrellas für Obstplantagen

Die Zukunft des nachhaltigen Obst- und Weinanbaus

SUNfarming entwickelt innovative Agri-Solar-Umbrellas

2004 gründeten Peter Schrum aus Schleswig-Holstein und Martin Tauschke aus Brandenburg das Unternehmen SUNfarming in Erkner bei Berlin. Mit eigenen Entwicklern, Stahlbauern und Ingenieuren entwickelte das Unternehmen eigene Gründungssysteme, Unterkonstruktionen und Glas-Glas-Solarmodule, die sich durch hohe Hagelschutz- und Wirbelsturmresistenz auszeichnen. Nach der Realisierung von Dach-Photovoltaikanlagen und Projekten auf Konversionsflächen und Deponien in Deutschland entwickelte Peter Schrum die erste Food-& Energy-Anlage in Afrika, die heute als Agri-PV-Anlage bekannt ist. 2023 erhielt er für seine internationalen Nachhaltigkeitsprojekte das Bundesverdienstkreuz.

SUNfarming optimiert kontinuierlich den Einsatz von Agri-PV-Anlagen nach DIN SPEC 91434 und entwickelte ein patentiertes Regenwassermanagement-System, das Erosion verhindert und die Vegetation fördert. Seit 2021, nach der Öffnung der Doppelnutzung von Agrarflächen für Agri-PV-Anlagen durch Robert Habeck, kann das Unternehmen seine Konzepte auch im deutschen Markt umsetzen.

Das Agri-Solar-Umbrella-Konzept vereint Solarstrom und moderne Landwirtschaft und wird in Zusammenarbeit mit Experten wie Dr. Hinrich Holthusen, Leiter Versuchswesen Kern- und Steinobst in der Obstbauversuchsanstalt York im Alten Land, und SUNfarming-Partnern wie Thomas Reimers von Metavolt entwickelt, um den Obstbau im Alten Land nachhaltig zu gestalten.

Das Projekt NALA – Neues Altes Land konzentriert sich auf die Entwicklung und Implementierung von Umbrella-Anlagen für Kern- und Steinobst am Esteburg Obstbauzentrum in Jork. Ziel ist es, auf Obstflächen im Alten Land, insbesondere für Apfel- und Kirschplantagen, Agri-Solar-Umbrellas zu installieren.

SUNfarming bildet den Kern dieses Projekts und strebt an, die Umbrella-Technologie gemeinsam mit Obstbauern der Region zu realisieren.

Schutz und Ertrag durch innovative Technik plus Energiegewinnung

Die Agri-Solar-Umbrella-Systeme bieten nicht nur Frost-, Hagel- und Starkregenschutz für Obstpflanzen, sondern ermöglichen auch eine teilweise Beschattung, die die Pflanzen vor extremen

Witterungsbedingungen schützt. Dies führt zu einer Reduzierung von Ernteverlusten und erhöht die Qualität der Ernte. Zudem wird durch die Installation der bifazialen Glas-Glas-Module auf Obstflächen eine effiziente Solarstrom-Erzeugung ermöglicht, die durch verschiedene Transparenzgrade zugleich die Lichtdurchlässigkeit erhöhen und so optimale Wachstumsbedingungen für Pflanzen wie Obstbäume, Weinreben und Beerensträucher bieten. Dies steigert die Effizienz der landwirtschaftlichen Nutzung.

Nachhaltiges Regenwasser-Management

Teil des Systems ist auch das Regenwasser-Management, das eine gleichmäßige Wasserverteilung unter den Modulen gewährleistet, Erosion verhindert und die Wasserspeicherung fördert. Dies unterstützt eine nachhaltige Bewässerung und steigert die Widerstandsfähigkeit der Landwirtschaft, besonders im Klimawandel.

Vorteile für Landwirte und Investoren

Für Landwirte und Investoren eröffnet die aktuelle Gesetzgebung im Bereich Agri-Solar interessante Perspektiven. Durch die Privilegierung nach § 35 BauGB können auf landwirtschaftlichen Betrieben Agri-Photovoltaikanlagen bis zu einer Größe von 2,5 Hektar gebaut werden, wenn die Fläche in funktionalem Zusammenhang mit einem landwirtschaftlichen Betrieb steht. Diese Privilegierung bietet Landwirten und Investoren die Möglichkeit von nachhaltigen Energiequellen zu profitieren und auch den ökologischen Anbau von Obst und Gemüse zu fördern.

Ursula Eckmann
SUNfarming GmbH

SAMSON: Forschung für den Obstbau

Automatisierungssysteme optimieren die Bewirtschaftung

Die hochschule 21 forscht gemeinsam mit dem Fraunhofer IFAM, der TU Hamburg, der HAW Hamburg sowie der Esteburg Obstbauzentrum Jork an dem Projekt „Smarte Automatisierungssysteme und -services für den Obstanbau an der Niederelbe“ (SAMSON). Hierbei bringen Obstbauern, Techniker, Ingenieure, Softwareentwickler und Professoren den Obstbau weiter voran. Im Forschungsprojekt werden smarte Automatisierungssysteme und -dienste erforscht und entwickelt. Diese überwachen den Obstbau und sammeln verschiedene Daten. Die Ergebnisse unterstützen die zukünftige Bewirtschaftung der Obstanbauflächen. Der nachhaltige Einsatz von Ressourcen soll so verbessert werden. Die Automatisierungssysteme und -services helfen zum Beispiel dabei, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Wasser zu reduzieren. Das schont die Umwelt und senkt Betriebskosten. Gleichzeitig helfen sie, Ertrag und Qualität zu optimieren. Dadurch steigen Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Weitere Informationen: https://samson-projekt.de

Soziale Innovation

Die hochschule 21 hat mit dem Partner DigiRehab und dem Landkreis Stade ein Forschungsprojekt zur Daseinsvorsorge gestartet.

Die hochschule 21 in Buxtehude setzt sich seit vielen Jahren für eine anwendungs- und praxisorientierte Forschung in den Fachbereichen Bauwesen, Gesundheit und Technik ein. Eines der neuesten Forschungsprojekte ist „Selbständigkeit pflegebedürftiger Menschen, Entlastung des pflegerischen und therapeutischen Personals und finanzielle Entlastung der Sozialausgaben durch individuelles Training“ – kurz SELFIT. Das Ziel des Projekts ist es, die individuelle Mobilität bei Pflegebedürftigkeit im Alter zu fördern. Dies geschieht mithilfe der bereits in Dänemark erfolgreich erprobten App DigiCare des Projektpartners DigiRehab. Gefördert wird das Vorhaben im Programm „Soziale Innovation – Projekte – Daseinsvorsorge“ der NBank durch Mittel der Europäischen Union und des Landes Niedersachsen.

Deutschland steht vor großen Herausforderungen. Durch den demografischen Wandel steigt die Zahl der älteren und damit auch pflegebedürftigen Personen – auch im Landkreis Stade. Laut dem Pflegebericht 2023 ist die Zahl der pflegebedürftigen Menschen im Landkreis von 2015 bis 2021 um 45 Prozent auf rund 10.500 Personen gestiegen. Die Prognose: weiter steigend.

Hinzu kommen der Fachkräftemangel insbesondere in der Gesundheitsversorgung sowie die Steigerung der Sozialhilfekosten. Pflegedienstleister erwarten einen deutlichen Anstieg der Nachfrage. Auch die Vermittlungen in ein Pflegeheim werden steigen wie auch die Kosten für eine Heimunterbringung. Die Anträge auf Unterstützung durch Sozialhilfeleistungen werden sich ebenfalls vervielfachen. „SELFIT ist ein innovativer Handlungsansatz und Lösungsbeitrag“, sagt die Projektleiterin, Vize-Präsidentin und Fachbereichsleiterin Gesundheit der hochschule 21, Prof. Dr. Barbara Zimmermann.

Trainingsprogramm zur Prävention

Die Projektverantwortlichen möchten das Programm DigiCare für zu Hause lebende Senioren, die bereits einen geringen bis zu einem mittleren Pflegebedarf besitzen, kommunal und aufsuchend einrichten. „Durch den Einsatz des Trainingsprogramms soll einer weiteren Pflegebedürftigkeit entgegengewirkt werden. Somit können Zeit sowie Mittel für professionell Pflegende und Therapeuten eingespart werden.“ Dies solle auch dazu beitragen, dass weniger Sozialhilfeleistungen des Landkreises beantragt werden. Das app-basierte Screening- und Trainingsprogramm für Senioren sieht vor, dass ein Trainerteam aus ausgebildeten Physio- und Ergotherapeuten ältere Menschen über sechs Monate beim Mobilitätstraining mit einem individualisierten und jederzeit anpassbaren Trainingsplan begleitet. Angehörige, Ehrenamtliche und Pflegekräfte sind gleichzeitig Mutmacher sowie Motivatoren und werden in das Training mit eingebunden. Die

„

Das Ziel des Projekts ist es, die individuelle Mobilität bei Pflegebedürftigkeit im Alter zu fördern.

Fotos (2): MB

Übergabe des Förderbescheids: Dennis Hoffmann (NBank; v. li.), Sabrina Fürstenberg-Wiegmann (NBank), Wiebke Osigus (Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung), Prof. Dr. med. Barbara Zimmermann (hochschule 21), Lars Jessen (DigiRehab GmbH), Prof. Dr. rer. biol. hum. Lydia Neubert (hochschule 21), Arne Dahlke (DigiRehab GmbH), Dr. Simon Rettenmaier (Stelle für Soziale Innovation des DGB Niedersachsen) und Dr. Mehrdad Payandeh (Bezirksvorsitzender DGB Niedersachsen).

Ergebnisse aus Dänemark zeigten, dass auch nach dem Projektzeitraum die Teilnehmenden weitertrainierten. „Wir freuen uns, dass wir gemeinsam mit dem Landkreis Stade diesen innovativen Ansatz hier vor Ort erforschen und so hoffentlich einen Beitrag zur Lösung der Herausforderungen in der Daseinsvorsorge leisten zu können“, sagt die stellvertretende Projektleiterin und stellvertretende Studiengangsleitung Pflege DUAL, Prof. Dr. Lydia Neubert.

Kofinanziert von der Europäischen Union

Jaana Bollmann
hochschule 21

Anzeige

Sebastian Broders hat Waller zu einem Dienstleister für Büroplanung und -einrichtung weiterentwickelt.

Wie viele Leben hat ein Bürostuhl?

Waller in Stade hat die nachhaltige Büromöbellinie „Waller Green Label“ entwickelt.

Katzen haben angeblich sieben Leben. Bürostühle von „Waller Green Label“ können da locker mithalten. „Denn diese bestehen aus recycelten und nachwachsenden Rohstoffen, die komplett im Kreislauf geführt werden“, erklärt Sebastian Broders, geschäftsführender Gesellschafter der Chr. Heinrich Waller GmbH & Co. KG in Stade. Vor gut sechs Jahren hat Broders das Bürohaus Waller im Herzen Stades übernommen und seitdem einiges verändert. Vom reinen Warenanbieter hat er das Traditionshaus Schritt für Schritt zum Dienstleister rund um die Büroplanung und -einrichtung weiterentwickelt. „Wer heute neben dem Online-Handel bestehen will, muss einen Zusatznutzen bieten“, weiß er, denn auch sein Produktportfolio ist starker Konkurrenz im Internet ausgesetzt. Neben kompetenter Beratung will er mit seiner neuen Büromöbellinie „Waller Green Label“ punkten. Stühle, Tische, Akustikelemente und komplette Büroeinrichtungen werden ausschließlich aus recycelten oder nachwachsenden Rohstoffen gefertigt.

Know-how aus den Niederlanden

Ihr erstes Leben haben Stahlgestelle für Tische und Stühle, Sitzschalen aus PET-Flaschen und Polsterungen aus Altkleidern also bereits hinter sich, wenn sie in der Büromöbelausstellung landen. Selbst aus OP-Tüchern, also Krankenhausabfällen, werden Möbelteile hergestellt. Das Besondere daran: Es werden zu 100 Prozent Rezyklate eingesetzt. Dafür sind spezielle Verfahren notwendig, die in den Niederlanden entwickelt wurden. Dort sitzt auch der Hersteller von Waller. „Die Niederländer sind da einfach weiter. Deutsche Hersteller schaffen bisher meist nur Rezyklatanteile von 50 Prozent“, bedauert Broders und liefert die Erklärung gleich mit: „In den Niederlanden gehört Nachhaltigkeit schon lange zu den Zuschlagskriterien öffentlicher Ausschreibungen. Das hat nachhaltige Geschäftsmodelle beflügelt.“ Ähnliche Impulse von der öffentlichen Hand würde er sich auch in Deutschland wünschen, „zumal Möbel aus Sekundärrohstoffen gar nicht mehr kosten.“ Anders ist es bei einigen Naturmaterialien, zum Beispiel Hanf für Sitzschalen oder Flachs für Tischgestelle. „Diese Produkte sind noch etwa 20 Prozent teurer als konventionelle“, gibt Broders zu. „Dafür sind sie komplett biobasiert und haben einen noch niedrigeren CO_2-Fußabdruck. Die Sitzschale unseres Hemp Stuhles ist sogar CO_2-negativ.“ Aber nicht immer sind Naturmaterialien teurer, Schafwollprodukte zum Beispiel sind voll wettbewerbsfähig.

Genauso haltbar und funktional wie neue Möbel

Alle Produkte sind so designt, dass sie am Ende der Lebensdauer leicht wieder in ihre Bestandteile und insbesondere die einzelnen Materialen zerlegt werden und erneut als Rohstoffe eingesetzt werden können, für ein neues Leben als Stuhl, Tisch oder Schrank. So könnte der Kreislauf ewig fortgesetzt werden. Nicht, dass das nötig wäre. „In Sachen Funktionalität und Haltbarkeit stehen nachhaltige Möbel konventionellen in keiner Weise nach“, versichert Broders. Im Gegenteil, ist doch mal ein Polster verschmutzt oder zu sehr an einem Stuhl gesägt worden, können defekte Einzelteile dank des recyclingorientierten Designs einfach ausgetauscht werden, statt das Möbelstück komplett zu ersetzen.

„

Nachhaltigkeitskriterien werden immer wichtiger für Kaufentscheidungen.

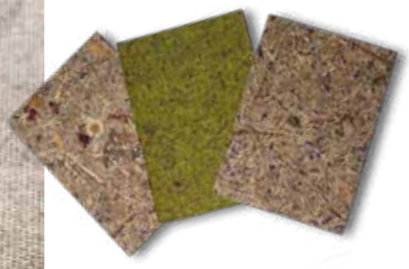


Foto (5): IHK Elbe-Weser/Dennis Williamson

Daniela Westerhoff IHK Elbe-Weser
04231 9246-234
daniela.westerhoff@elbeweser.ihk.de

Reparieren statt wegwerfen

Ohnehin würden Möbel, deren Substanz noch vollkommen in Ordnung sei, viel zu oft entsorgt. „Diese aufzuarbeiten, schont nicht nur die Umwelt, sondern auch das Portemonnaie“, verweist der Geschäftsführer auf einen weiteren Geschäftszweig, den er deutlich ausbauen will – das Refurbishment. Auch in diesem Punkt seien die Niederländer schon einen Schritt weiter. Während in Deutschland immer noch Wert auf etwas Neues gelegt würde, müsse man sich bei unseren Nachbarn inzwischen dafür rechtfertigen, neu zu kaufen, anstatt Vorhandenes instandzusetzen.

Trotzdem sieht der Büroexperte in Deutschland ein großes Potenzial für sein nachhaltiges Geschäftsmodell. Nachhaltigkeitskriterien würden immer wichtiger für Kaufentscheidungen, sei es aus persönlicher Überzeugung, getrieben von Kundenanforderungen oder strengerer Regulatorik. Und noch sind der Entwicklung keine Grenzen gesetzt. In Dänemark wird ein Verfahren entwickelt, um auch gemischte Verpackungsabfällen hochwertig zu recyceln und zu Möbelkomponenten zu verarbeiten. Und auch die Auswahl an nachwachsenden Rohstoffen wird größer. Zuletzt hat Broders erstmals Akustikpaneele auf Basis spezieller Pilzkulturen verbaut.

Gerade bei der Einrichtung größerer Verwaltungen lassen sich mit nachhaltigen Möbeln viele Tonnen CO_2-Emissionen sparen, ganz ohne in Produktionsprozesse eingreifen oder organisatorische Abläufe ändern zu müssen. „Das verbessert mit geringem Aufwand die Klimabilanz im Nachhaltigkeitsbericht und kommt gut an bei Kunden und Geschäftspartnern“, ist Broders überzeugt. „Und so eine Büroeinrichtung komplett aus Abfall und natürlichen Rohstoffen ist doch auch einfach cool“, findet er. Und schick ist sie außerdem.

Anzeige

Alle reden von der
Cloud.
Wir bringen Sie hin!
Sicher und zuverlässig.

weigand it

www.weigand-it.de

Heute anrufen!

Weigand IT GmbH
Schmiedestraße 4
27419 Sittensen-Lengenbostel

Telefon 04282 95 890 - 10
E-Mail office@weigand-it.de

ELSNER DATENSYSTEME

0421-69 33 80
info@datensysteme.info
www.elsner-datensysteme.de

Fortschritt – Sicherheit – Zufriedenheit

Glasfaser:

Der Bund hat Mitte 2024 deutschlandweit die aktuellen Versorgungszahlen für den Breitbandausbau veröffentlicht. Demnach ist in Niedersachsen nun für über 54 Prozent der Haushalte ein Glasfaseranschluss verfügbar, teilte das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Bauen und Digitalisierung mit. Damit liegt Niedersachsen bei der Versorgung mit Glasfaseranschlüssen weiterhin auf Platz 2 unter den Flächenländern. Auch bei den Zuwachsraten liegt Niedersachsen weiter im Spitzenfeld. Mit den bereits geplanten oder aktuell ausgeführten Baumaßnahmen ergibt sich eine absehbare Versorgung von rund 74 Prozent.

Den Großteil der Anschlüsse stellen die Telekommunikationsunternehmen im eigenwirtschaftlichen Ausbau her. Nur wo der Ausbau für die Unternehmen allein wirtschaftlich nicht tragfähig ist, ergänzt die öffentliche Hand mit Fördergeldern.

Wirtschafts- und Digitalisierungsminister Olaf Lies: „Der Bund hat als Etappenziel für Ende 2025

Anzeige

Der Ausbau in Niedersachen geht voran

eine Glasfaserquote von 50 Prozent ausgerufen. Dieses Zwischenziel haben wir bereits zwei Jahre früher erreicht. Das ist nicht von selbst passiert: In Niedersachsen sind viele leistungsfähige Telekommunikationsunternehmen aktiv – sowohl regionale als auch überregionale Anbieter. Ergänzend arbeiten viele Kommunen engagiert an geförderten Projekten insbesondere im ländlichen Raum, um den Ausbau in der Fläche voranzubringen. Von Seiten des Landes unterstützen wir den Ausbau nicht nur finanziell, sondern auch durch unbürokratische, praktische Hilfe und den Einsatz für regen Wettbewerb."

„Damit kommen wir beim geförderten Ausbau weiter voran", so Lies weiter. Außerdem seien mit zahlreichen Unternehmen Kooperationsvereinbarungen geschlossen worden. Die Unternehmen haben in den Kooperationsvereinbarungen angekündigt, insgesamt über zwei Millionen Haushalte in den nächsten Jahren mit Glasfaser erschließen zu wollen. Im Gegenzug setzt sich die Landesregierung für Entbürokratisierung und weniger Hürden bei Genehmigungsverfahren, eine möglichst schlanke Regulierung und fairen Wettbewerb ein.

Start-ups benötigen eine effiziente und kostengünstige IT-Infrastruktur

Start-ups stehen oft vor der Herausforderung, ihre IT-Infrastruktur effizient und kostengünstig aufzubauen. In vielen Fällen reicht zunächst ein einzelner Rechner aus, um verschiedene Dienste zu betreiben. Steigen jedoch die Anforderungen oder erfordert das Geschäftsfeld von Anfang an eine leistungsfähige IT, stoßen klassische Setups schnell an ihre Grenzen.

Ein zentrales Thema ist dabei die Informationssicherheit und der Datenschutz. Junge Unternehmen müssen sich frühzeitig mit Verfügbarkeit, Integrität, Vertraulichkeit und Authentizität auseinandersetzen. Gerade wenn Daten international, z.B. nach „Übersee", transferiert werden, sind Compliance-Anforderungen zu beachten. Schnell stellt sich die Frage nach einer Make-or-Buy-Entscheidung: Soll die IT-Infrastruktur selbst betrieben oder an spezialisierte Dienstleister ausgelagert werden? Der historisch gewachsene "Hardware-Zoo" im eigenen Büro - unterschiedliche Server, Netzwerkkomponenten und Speichermedien - wächst schnell ohne Strategie. Dies führt langfristig zu höheren Kosten und komplexeren Wartungsaufwänden. Durch Virtualisierung können die Anzahl der Dienstleister minimiert und die Hardwarekosten kalkulierbar gemacht werden. Mit einer durchdachten Virtualisierungsstrategie können verschiedene Dienste auf einem zentralen Rechner betrieben werden - das spart Ressourcen und erhöht die Flexibilität.

Ein weiteres Argument für die Virtualisierung ist die Erhöhung der Verfügbarkeit. Hier bietet eine Lösung im Rechenzentrum entscheidende Vorteile. Backups können an einem zweiten, mehr als 100 km entfernten Standort vorgehalten werden, um gegen Ausfälle gewappnet zu sein. Noch robuster wird das Setup mit zwei Hauptrechnern, die bei Problemen automatisch den Betrieb des jeweils anderen übernehmen - eine nahezu unterbrechungsfreie Verfügbarkeit des Dienstes ist so gewährleistet.

Und das Beste: Die monatlichen Kosten für eine solche Virtualisierungslösung beginnen bereits im niedrigen dreistelligen Bereich. Gerade für Start-ups eine attraktive Möglichkeit, eine professionelle, skalierbare und sichere IT-Infrastruktur aufzubauen.

Anzeige

Echten Teamgeist & Leidenschaft können Sie nicht kaufen..

..aber das Ergebnis schon!

RouxIT - ganz **einfach**

info@rouxit.de

0 47 41 / 90 119 0

RouxIT GANZ EINFACH.

RouxIT GmbH & Co. KG
Wurster Straße 2
27639 Wurster Nordseeküste

www.rouxit.de

> Wenn Sie ein Auto nach einer Reparatur neu lackieren, hat der Lack nie exakt dieselbe Dicke wie der ursprüngliche.

Foto: IHK Elbe-Weser / Kirsten Kronberg

Detektivarbeit mit der Wärmebildkamera

Durch eine spezielle Thermografie-Technik kann die TAX Prüfstelle und Kfz-Sachverständigenbüro in Stade verdeckte Unfallschäden und mangelhafte Reparaturen an Fahrzeugen sichtbar machen.

Der schwarze BMW glänzt und sieht aus wie neu. Doch Stefan Krause grinst: „Mein Wagen hat schon einige „Dätscher“ abbekommen, sogar auf dem Dach in einem Aufzug-Parkhaus. Darum eignet er sich hervorragend, um die Funktion des Systems zu veranschaulichen.“ Mitte 2024 hat der Geschäftsführer von TAX in seinem Unternehmen in Stade eine Thermografie-Anlage installieren lassen. 120.000 Euro hat er in die innovative Technik investiert und noch einmal so viel in die Halle und die Ausstattung rundherum. Damit kann er verdeckte Schäden und mangelhafte Reparaturen sichtbar machen. Kaum ein anderer Kfz-Sachverständiger in Deutschland kann diesen Service bieten.

TAX-Prüfingenieurin Janina von Spreckelsen erläutert das Verfahren: „Zunächst wird das gesamte Fahrzeug inklusive Dach in seinen Abmessungen eingescannt. Dann erhitzen Halogenstrahler mittels kurzer, sehr intensiver Blitze den Lack des Autos Stück für Stück lokal. Die Wärmereflexion wird mit einer Wärmebildkamera aufgezeichnet.“ Je nach Lackdicke und -art unterscheide sich die Reflexion. „Wenn Sie ein Auto nach einer Reparatur neu lackieren, hat der Lack nie exakt dieselbe Dicke wie der ursprüngliche, auch wenn man das mit bloßem Auge nicht erkennen kann“, erklärt Stefan Krause. Auf einem Monitor werden die Unterschiede sichtbar: Blau und Grün stehen für eine homogene, unversehrte Lackschicht, Orange bis Dunkelrot für nachträglich aufgetragene Lacke. Der schwarze BMW sieht jetzt aus wie ein Regenbogen, und Stefan Krause grinst wieder.

Die Kunden sind meist private, die ein hochwertiges Auto gebraucht erwerben und vorher sicherheitshalber durchchecken lassen wollen. 199 Euro kostet das und ist gut investiertes Geld, denn TAX hat schon so manchen verdeckten Schaden erkannt. „Damit hat der Käufer eine ganz andere Verhandlungsbasis und das investierte Geld meist sehr schnell wieder heraus“, sagt von Spreckelsen.

Auch Oldtimerbesitzer gehören zum Kundenstamm von TAX, die ihre Schätzchen bewerten lassen wollen. „Da sind wunderschöne Autos dabei“, schwärmt Krause, „doch Enttäuschungen gibt es trotzdem manchmal, denn der Wert eines Oldtimers bemisst sich nun mal an der Originalität, und zu der gehört eben auch der Originallack.“

An einem historischen Mercedes demonstriert das der Kfz-Sachverständige Thorsten Dieckmann, der die Anlage bedient. Dazu gehört Fingerspitzengefühl, denn manchmal muss er eingreifen und den Feinheitsgrad der Messung variieren, um Verdecktes aufzuspüren. Ein bisschen CSI-Atmosphäre liegt in der Luft. Thorsten Dieckmann wird zum Forensiker und das erst makellos grünblau schimmernde Abbild des Oldtimers nach einer Korrektur fast vollständig orangerot. Viel Originallack ist nicht mehr übrig. „Aber schön sind sie doch trotzdem, die alten Modelle“, freut sich Autofan Stefan Krause.

Kirsten Kronberg
IHK Elbe-Weser

Die KI-Verordnung stellt die Spielregeln klar

Chancen nutzen, Risiken minimieren

> „Aus Gründen der Rechtssicherheit und Einheitlichkeit befürwortet auch die IHK-Organisation eine Verwaltung aus einer Hand.

Seit dem 1. August 2024 ist die EU-KI-Verordnung in Kraft, auch bekannt unter dem Namen „AI-Act“. Sie ist das weltweit erste Gesetz zur maßvollen Regulierung der künstlichen Intelligenz (KI). Als EU-Verordnung gilt sie unmittelbar in allen Mitgliedsstaaten, ohne dass es einer Umsetzung in jeweils nationales Recht bedarf. Allerdings wird es gleichwohl ein Umsetzungsgesetz geben, in dem die nationalen Zuständigkeiten geklärt werden müssen. Dieses steht in Deutschland noch aus.

Betroffen sind sowohl Anbieter und Hersteller als auch Nutzer von KI-Systemen und zwar sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich. Ausnahmen für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bestehen nicht. Ziel der Verordnung ist der Schutz der Gesundheit, der Sicherheit und der demokratischen Grundordnung in der EU. KI bietet zum einen zwar unbestritten erhebliche Effizienzsteigerungen. Zum anderen eignet sie sich spiegelbildlich leider auch zur politischen Manipulation, zur willkürlichen Ausgrenzung von Menschen und für Cyberangriffe auf die kritische Infrastruktur („Dual Use”). Aus Gründen der Wettbewerbskonformität strebt die EU daher einen harmonisierten Rechtsrahmen an.

Die Verordnung unterteilt die KI-Systeme in folgende Kategorien:

1. Inakzeptables Risiko: Verbot
   z. B. Social Scoring Systeme/Biometrische Kategorisierung
2. Hohes Risiko: Konformitätsprüfungen
   z. B. KI im Personalwesen/Kreditwürdigkeitsprüfungen/ kritische Infrastruktur
3. Begrenztes Risiko: Transparenzpflichten
   z. B. Chatbots, KI-erzeugte Bilder
4. Niedriges Risiko: Keine Anforderungen
   z. B. Spamfilter

Bei Verstößen drohen sehr hohe Bußgelder:

- Anwendung verbotener KI-Systeme: bis 35 Millionen Euro oder sieben Prozent des Jahresumsatzes.
- Andere Verstöße gegen den AI-Act: bis 15 Millionen Euro oder drei Prozent des Jahresumsatzes.
- Verstoß gegen Transparenzpflichten: bis 7,5 Millionen Euro oder 1,5 Prozent des Umsatzes.

Die VO sieht dabei folgenden Stufenplan vor:

2. Februar 2025: KI-Systeme mit inakzeptablem Risiko dürfen nicht mehr verwendet werden.
2. August 2025: Regeln zum Umgang mit KI, die einen allgemeinen Verwendungszweck hat („General-purpose artificial intelligence“ = GPAI) werden verbindlich (z.B. für ChatGPT/ MS-Copilot).
2. August 2026: allgemeine Anwendbarkeit des AI-Acts
2. August 2027: Spezialnormen für bestimmte Hochrisiko-systeme treten in Kraft.

Die IHK Elbe-Weser rät seit Inkrafttreten der KI-VO zu folgenden Maßnahmen:

- Bestandsaufnahme der KI-Anwendungen im eigenen Unternehmen/Behörde
- Prüfung auf Hochrisiko-Anwendungen anhand Anhang III der KI-VO/ Online-Check anhand des „Conformity Tools“
- Erstellung einer „Whitelist“ der von der Geschäftsführung genehmigten KI-Modelle. Das gibt den Mitarbeitenden die Sicherheit, welche KI-Anwendungen ausschließlich verwendet werden dürfen
- Erstellung von Grundsatzregeln zum Umgang mit KI-Tools im Unternehmen/Behörde

Eike Thiel IHK Elbe-Weser
04141 524-152
eike.thiel@elbeweser.ihk.de

Eine erhebliche Schwierigkeit besteht in der noch ausstehenden, nationalen Zuständigkeitsregelung. Bis zum 2. August 2025 muss diese spätestens vorliegen. Die KI-VO gibt dabei mehrere Kompetenzen vor, strebt aber vernünftigerweise die Zuständigkeit einer einzigen Behörde an. Aus Gründen der Rechtssicherheit und Einheitlichkeit befürwortet auch die IHK-Organisation eine Verwaltung „aus einer Hand“. Ein erster Referentenentwurf sieht die Bundesnetzagentur als künftige, zentrale Marktüberwachungsbehörde vor – dieser muss allerdings aufgrund der unvorhergesehenen Neuwahlen des Bundestages von Grund auf neu verhandelt werden. Die Zeit ist knapp. Es droht zurzeit leider eher ein Flickenteppich an Zuständigkeiten.

Fazit: Eine maßvolle und einheitliche Regulierung von KI-Anwendungen ist richtig und wichtig, allerdings ist die KI-VO relativ kompliziert aufgebaut. In Deutschland selbst erschwert die föderale Grundstruktur zudem ein unbürokratisches Vorgehen.

Regionale Innovationskraft stärken

Die Leuphana Innovation Communities bringen Wissenschaft und Praxis zusammen, um die norddeutsche Wirtschaft zukunftsfähig zu machen.

98 Prozent Energie einsparen, klingt zu gut, um wahr zu sein? Nicht, wenn man effizient recycelt und unnötige Produktionsschleifen ausspart. So arbeitet die Leuphana Innovation Community Nachhaltige Produktion mit innovativer Technik daran, Späne aus der Aluminium-Verarbeitung zu recyceln, zu neuen Bolzen zu schmelzen und daraus neue Strangprofile zu pressen. Das vermeidet nicht nur unnötigen Abfall, sondern spart jede Menge Energie, die bei herkömmlichen Verfahren benötigt würde.

Das ist nur ein Beispiel der vielfältigen Aktivitäten der Innovation Community. Sie bringt Experten aus Wissenschaft und Praxis zusammen, um die norddeutsche Wirtschaft zukunftsfähig zu machen. Das Team aus Forschenden der Leuphana Universität Lüneburg, des Helmholtz-Zentrums hereon in Geesthacht und der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Hamburg deckt eine breite thematische Palette der nachhaltigen Produktion ab: Ob Nachhaltigkeitsmanagement, KI-gestützte Simulationsmodelle oder Fertigungstechnik – die Community matcht die Forschenden mit passenden Unternehmen aus der Region.

Gemeinsames Verständnis, was die Industrie bewegt

Prof. Dr. Noomane Ben Khalifa, wissenschaftlicher Leiter der Innovation Community: „In der Community geht es uns um ein gemeinsames Verständnis davon, was die Industrie bewegt. Wie kann man Produktion, Lieferkette, Logistik so aufbauen, dass sie energieeffizienter, nachhaltiger und wirtschaftlicher sind?" Die Antworten finden Forschende und Praxisvertreter gemeinsam.

So beschäftigen sich Leuphana-Mitarbeitende aus der Innovation Community etwa mit der Optimierung von Produktionsprozessen durch künstliche Intelligenz. Dabei können Sie auf einen reichen Erfahrungsschatz erfolgreicher Kooperationsprojekte zurückgreifen: etwa das Schöpfwerk 4.0, in dem Pumpen Felder in Nordwest-Niedersachsen genau dann entwässern, wenn Windkraft und Solarenergie für günstigen Strom sorgen. Darüber hinaus sollen auf KI basierende Simulationssysteme es Unternehmen zukünftig erleichtern, ihre Produktionsprozesse effizienter und nachhaltiger aufzustellen. Die Erkenntnisse lassen sich direkt in den industriellen Alltag integrieren.

Vier Leuphana Innovation Communities vom Bund gefördert

Die Leuphana Innovation Community Nachhaltige Produktion ist eine von vier Communities an der Leuphana Universität, die im Projekt „TrICo - Transformation durch Innovation und Kooperation in Communities" mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert wird. Ziel ist es, durch die strategische Zusammenarbeit von Universitäten und Praxispartnern die regionale Innovationskraft entscheidend zu stärken.

Die weiteren Innovation Communities behandeln die Themen Schulentwicklung und Leadership, Social Innovation und Entrepreneurship sowie Kunst und Kultur. So entwickeln Forschende mit Akteuren aus der Praxis Formate, um Demokratiebildung an Schulen zu fördern oder per Serious Game Schulleitungen auf zukünftige Herausforderungen vorzubereiten. Andere unterstützen und vernetzen nachhaltige Start-ups, ihre Business-Idee aufzubauen oder zu skalieren. Die Kunst und Kultur verknüpft lokale und regionale Netzwerke kultureller Einrichtungen für einen starken gemeinsamen Auftritt.

Julia Valtwies
Leuphana Universität

Mehr Informationen: www.leuphana.de/innovation-communities

Foto: Leuphana Universität

„In der Community geht es uns um ein gemeinsames Verständnis davon, was die Industrie bewegt.

Foto: Fraunhofer IAPT / Ingo Boelter

Die Zukunft der Additiven Produktion kommt ab sofort aus Hamburg

Mit der Gründung des Vereins IAMHH e. V. und der Einrichtung des Fraunhofer-Leistungszentrums IAMHH® positioniert sich Hamburg als Vorreiter der Additiven Produktion. Als Triebfeder für Forschung, Entwicklung und Innovationen ist die Additive Produktion eine zentrale Technologie für die Sicherung Deutschlands als Industrie- und High-Tech-Standort.

Hamburg hat sich als größte Industriestadt Deutschlands mit dem 2023 unterzeichneten Masterplan Industrie klare Ziele gesetzt: Die Stärkung der bestehenden Industrie und die Ansiedlung neuer Unternehmen. Neue Technologien, Digitalisierung und der Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft stehen dabei im Fokus. Hier setzte auch eine bereits existierende Kooperation des Fraunhofer IAPT mit dem Netzwerk 3D-Druck Nord, dem Industrieverband Hamburg (IVH) sowie Handels- und Handwerkskammer unter dem Namen IAMHH „Industrialized Additive Manufacturing Hub Hamburg“ an. Mit Unterstützung der Behörde für Wirtschaft und Innovation (BWI) sowie der Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke (BWFGB) gelang im Juli 2024 die erfolgreiche Überführung der Initiative in einen Verein.

IAMHH bringt Tempo in die Forschung und den industriellen Fortschritt

Der Verein IAMHH e. V. will Industriebedarfe identifizieren, Forschungsvorhaben initiieren und ein aktives Netzwerk aus Wirtschaft und Wissenschaft schaffen. Die Behörde für Wirtschaft und Innovation (BWI) unterstützt die Aktivitäten des Vereins bis Ende 2027 mit rund 840.000 Euro.

Die gemeinsame Anstrengung von Forschung, Politik und Industrie verspricht Erfolg auf ganzer Linie: Der Verein IAMHH e. V. startet mit gleich drei Pilotprojekten. Eins der Projekte, das Verbundvorhaben AKROPOLYS mit einer Gesamtprojektsumme von rund 2,5 Millionen Euro, setzt sich eine Aufgabe des Umweltschutzes zum Ziel: Kunststoffmaterialien mehrfach für 3D-Druckkomponenten aufzubereiten und Produkte aus Kunststoff am Ende ihres Lebenszyklus im 3D-Druck wiederzuverwerten. „Hamburg setzt mit der Gründung des Vereins ein klares Signal für die Zukunft der Industrie. 3D-Druck vereint Innovation, Nachhaltigkeit und Wertschöpfung. Wir treiben den Wandel zu einer digitalen und nachhaltigen Industrie gemeinsam weiter voran – und stärken so die Wettbewerbsfähigkeit unserer Region“, sagt Dr. Melanie Leonhard, Senatorin für Wirtschaft und Innovation.

Gute Aussichten für Vereinsmitglieder

Zu den Gründungsmitgliedern gehören zehn namenhafte Mitglieder aus Politik, Forschung und Industrie wie die Fraunhofer-Gesellschaft, die Technische Universität Hamburg sowie lokale mittelständische Unternehmen wie die Fehrmann Materials X GmbH und die Zellerfeld R&D GmbH und Großunternehmen wie die Nikon SLM Solutions AG oder die Siemens AG.

Weitere interessierte Organisationen sind eingeladen, Mitgliedsanträge zu stellen, um gemeinsam die Zukunft der Additiven Produktion in Hamburg und darüber hinaus zu gestalten. »

”

Ziel ist, Deutschland in den Themen produktionstechnischer Strukturwandel 2.0, Resilienz und Nachhaltigkeit als Vorreiter zu etablieren.

» Jährlich gibt es zwei Netzwerkevents mit Präsentationen aktueller Forschungsergebnisse und vor allem die Aufnahme individueller Bedarfe hinsichtlich der Industrialisierung von AM und die daraus resultierende Überführung in Verbundvorhaben sowie Transferprojekte.

Fraunhofer liefert zusätzlichen Impuls für den Industrie-Transfer

Die Fraunhofer-Gesellschaft zählt nicht nur zu den Gründungsmitgliedern des Vereins IAMHH e. V., sondern hat darüber hinaus ein Fraunhofer-Leistungszentrum gleichen Namens ins Leben gerufen. Dieses befasst sich seit Januar 2025 mit dem Transfer von Innovation in die industrielle Anwendung und erhält dafür zunächst für drei Jahre eine jährliche Förderung von einer Million Euro. Die Kernpartner des Fraunhofer-Leistungszentrums IAMHH® sind das Fraunhofer IAPT, der Verein IAMHH e.V. und die Technische Universität Hamburg.

„Mit der Gründung des Vereins IAMHH e. V. und der Auszeichnung als Fraunhofer-Leistungszentrum gleichen Namens gelingt uns der entscheidende Schritt, die Industrialisierung der Additiven Produktion zu beschleunigen. Ziel ist, Deutschland in den Themen produktionstechnischer Strukturwandel 2.0, Resilienz und Nachhaltigkeit als Vorreiter zu etablieren. Schlüsseltechnologien wie AM müssen zwingend in einem High-Tech-, Produktions- und Hochlohnland wie Deutschland zukünftig verwertet werden“, sagt Prof. Dr. Ingomar Kelbass, Vorstandsvorsitzender IAMHH e. V. . ■

Nora Luttmann
Leiterin Geschäftsstelle IAMHH e. V.

Große Sprünge mit Hilfe von SPRIND

Die Bundesagentur für Sprunginnovationen investiert in disruptive Technologien und will damit Deutschland als Innovationsstandort stärken.

Die Bundesagentur für Sprunginnovationen (SPRIND) wurde im Dezember 2019 in Leipzig ins Leben gerufen, um eine entscheidende Lücke in der deutschen Innovationslandschaft zu schließen. Als Antwort auf die zunehmende globale Konkurrenz im Bereich disruptiver Technologien hat die Bundesregierung mit der SPRIND ein Unternehmen geschaffen, das Deutschlands Position als führender Innovationsstandort stärken soll.

Dabei soll die Bundesagentur weniger als Förderinstrument agieren und mehr als staatlicher Investor eine wesentliche Lücke in der Welt der Finanzierung von Innovationen schließen. Um dies und den Hintergrund etwas besser zu verstehen, sollte zunächst die Frage „Was sind Sprunginnovationen?“ beantwortet werden: Sprunginnovationen sind Innovationen, die sich durch ihr veränderndes Potenzial auszeichnen und die Welt in ein Davor und ein Danach unterteilen. Sie sind mehr als nur inkrementelle Verbesserungen bestehender Technologien oder Produkte.

Sprunginnovationen …

- revolutionieren ganze Märkte oder erschaffen völlig neue
- lösen bedeutende technologische, soziale oder ökologische Herausforderungen
- verändern grundlegend die Welt, wie wir leben, arbeiten oder miteinander interagieren

Beispiele für Sprunginnovationen aus der Vergangenheit sind beispielsweise das Automobil, Penicilin, das Internet, oder mRNA-Impfstoffe. Sie alle haben nicht nur einzelne Branchen verändert, sondern weitreichende Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft gehabt.

Katalysator für bahnbrechende Innovationen

Die SPRIND fungiert als Katalysator für solche bahnbrechenden Innovationen. Ihre Aufgabe ist es, vielversprechende Ideen zu identifizieren, zu unterstützen und ihre Entwicklung bis zur Marktreife zu begleiten. Dabei verfolgt die Agentur einen themenoffenen Ansatz, der es ermöglicht, Projekte aus den unterschiedlichsten Bereichen zu unterstützen – von Klimaschutz über Gesundheit bis hin zu sozialen Innovationen. Dabei bietet die SPRIND ein breites Spektrum an Unterstützungsmöglichkeiten und versucht, die Idee der Innovatoren finanziell und strategisch weiterzuentwickeln und an der richtigen Stelle zu platzieren, um tatsächlich eine Innovation zu formen.

Seit ihrer Gründung hat die SPRIND kontinuierlich an Bedeutung und Wirksamkeit gewonnen. Ein Meilenstein war das

Foto: SPRIND

Inkrafttreten des SPRIND-Freiheitsgesetzes Ende 2023. Dieses Gesetz verbesserte die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Agentur erheblich und gewährte ihr mehr Flexibilität und Handlungsspielraum.

Diese Änderungen ermöglichen es der SPRIND, noch agiler und effektiver auf die Bedürfnisse innovativer Projekte zu reagieren und somit die Entwicklung von Sprunginnovationen in Deutschland weiter zu beschleunigen.

Die Wirksamkeit der SPRIND lässt sich auch an konkreten Zahlen ablesen. Seit ihrer Gründung haben die SPRIND insgesamt über 2.000 Projekte erreicht. Aus Niedersachsen kamen bisher etwas mehr als 100 Projekteinreichungen. Im Schnitt verfolgt die SPRIND etwa fünf Prozent dieser Ideen weiter und versucht, diese mit ihren Möglichkeiten schnell und unbürokratisch für den privaten Markt attraktiv zu machen. Das Portfolio der Projekte streckt sich über ein breites Spektrum aus unterschiedlichen Bereichen.

Julius Keil
Projektmanager SPRIND

Weitere Informationen: https://sprind.org/taten/projekte

Die Leistungen von SPRIND

1. Finanzielle Unterstützung durch Investitionen oder Förderungen:

- Validierungsaufträge zur Überprüfung der technischen Machbarkeit
- Forschungszuwendungen
- Beteiligungen an Start-ups

2. Strategische Unterstützung:

- Beratung bei der Weiterentwicklung von Ideen und Geschäftsmodellen
- Hilfe beim Aufbau von Teams und der Rekrutierung von Fachkräften
- Unterstützung bei der Patentanmeldung und beim Schutz geistigen Eigentums

3. Netzwerk und Infrastruktur:

- Zugang zu einem breiten Netzwerk aus Experten, Investoren und potenziellen Partnern
- Unterstützung und Vorbereitung in der Phase der ersten Finanzierungsrunden

Anzeige

Staatliche Seefahrtschule Cuxhaven

Ausbildung in der Berufsfachschule:
- Schiffsbetriebstechnische Assistent*innen (nautisch/technisch)

Aus- und Weiterbildungen in der Fachschule:
- Kapitän*in NK (unbeschränkt), NK500 und NEU: NK100
- Kapitän*in BG (unbeschränkt), BK und BKü
- Leiter*innen der Maschinenanlage TLM (unbeschränkt) und TSM (< 750 kW)

Nichts verstanden? Infos hier: https://seefahrtschule.de/

...oder persönlich unter:
info@seefahrtschule.niedersachsen.de
+49 (0)4721 39597-0

Ausbildungsplatz finden leicht gemacht mit einer neuen Website

Als Teil der bundesweiten IHK-Ausbildungskampagne „Ausbildung macht mehr aus uns“ wurde durch alle sieben niedersächsischen Industrie- und Handelskammern (IHK) die neue Website www.meine-ausbildung-in-niedersachsen.de ins Leben gerufen. Aktuell können hier auf einen Klick über 20.000 freie Ausbildungsplätze in Niedersachsen gefunden werden.

Die Industrie- und Handelskammern unterstützen mit der Website alle niedersächsischen Unternehmen bei der Fachkräftesicherung. Egal ob aus dem Bereich Industrie, Handel, Handwerk und oder Pflege allen freien Ausbildungsplätzen wird hier die Bühne geboten.

Die eingesetzte Technik macht das Pflegen der Website ganz einfach. Keiner muss seine freien Stellen selbst einpflegen. Das System sucht auf Internetseiten von Unternehmen, der Arbeitsagentur und weiteren Portalen nach veröffentlichten Lehrstellen in Niedersachsen und bündelt diese auf www.meine-ausbildung-in-niedersachsen.de.

Dort können die freien Ausbildungsplätze nach Beruf, Ort und

Jetzt alle freien Ausbildungsplätze in Niedersachsen auf der neuen **Website www.meine-ausbildung-in-niedersachsen.de**

Ausbildungsunternehmen gefiltert werden. Wer auf eine interessante Stelle klickt, wird auf die Website geleitet, auf der die Stelle ursprünglich veröffentlicht wurde.

Zusätzlich finden sich auf www.meine-ausbildung-in-niedersachsen.de für alle Interessierten regionale Veranstaltungen zur Berufsorientierung wie Ausbildungsmessen und Berufsberatungen. Auch Unternehmen erhalten hier Informationen über regionale Mitmach-Möglichkeiten im Zuge der bundesweiten Ausbildungskampagne.

Wer also noch einen Ausbildungsplatz sucht oder eine freie Stelle für zukünftige Azubis zu vergeben hat, sollte hier auf jeden Fall mal vorbeischauen.

Anzeige

Wir suchen AZUBIS!

TBS Reparatur, Karosserie- & Fahrzeugbau

Du hast die Motivation, wir den Ausbildungsplatz.

Ausbildungsstart: 1. September 2025

KFZ-Mechatroniker - Fachrichtung Nutzfahrzeugtechnik (m/w/d)

Dich erwartet:
- eine 3,5-jährige Ausbildung in einem starken Team
- sehr abwechslungsreiche Arbeitstage
- vielfältiges und eigenständiges Arbeiten in unterschiedlichen Bereichen
- überbetriebliche Lehrgänge

u.v.m.

Was du mitbringen solltest:
- mindestens einen Hauptschulabschluss oder höher
- technisches Verständnis und handwerkliches Geschick
- Lern- und Leistungsbereitschaft

Wir freuen uns auf Deine Bewerbung!

Bewerbung bevorzugt per Mail an:
Bewerbung@alga.de
Ansprechpartner: Herr Arno Kühn

Mehr Informationen:
04282 570
www.alga.de

SCAN ME!

80 Ausbildungsplätze

15 Berufe

1 globales Unternehmen

Aurubis

@aurubis.ag

Gute Rahmenbedingungen für die Ausbildung

Jedes Jahr beginnen in Deutschland rund 500.000 junge Menschen eine duale Ausbildung. Dual deshalb, weil diese an zwei Lernorten stattfindet: Die praktische Mitarbeit im Betrieb startet mit dem ersten Ausbildungstag. In der Berufsschule wird parallel ergänzendes, theoretisches Wissen erworben, das zeitnah in die Praxis umgesetzt werden kann. Diese Dualität ist weltweit einzigartig.
Nach Ausbildungsabschluss stehen die jungen Leute unabhängig im Berufsleben – denn sie wurden bereits mit Herausforderungen im Berufsalltag konfrontiert und haben gelernt, praxistaugliche Lösungen anzubieten
Durch ihr Engagement in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung übernehmen Betriebe in Deutschland Qualifizierungsaufgaben, die anderenorts Pflicht des Staates sind. Davon profitieren alle. Damit dies so bleibt, setzt sich die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) für gute Rahmenbedingungen der Beruflichen Bildung ein.

SCHUL-PRAKTIKUMS-FINDER:

Die Suche nach einem passenden Schulpraktikum gestaltet sich für viele Schülerinnen und Schüler oft als herausfordernd. Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, hat sich die IHK Elbe-Weser Anfang des Jahres dazu entschieden den SCHULPRAKTIKUMSFINDER in die Region zu holen. Auf www.schulpraktikumsfinder.de können Schüler gezielt nach Praktikumsplätzen in ihrer Nähe suchen, während Lehrkräfte und Unternehmen verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten erhalten.

Die Unternehmen aus den Landkreisen Stade, Rotenburg (Wümme), Cuxhaven, Verden und Osterholz-Scharmbeck haben über den Schulpraktikumsfinder die Möglichkeit sich als potentielle Partner für ein Schülerpraktikum zu präsentieren. Eine detaillierte Vorgehensweise beim Anlegen von Unternehmensprofilen ermöglicht es Schülern zu einem späteren Zeitpunkt durch unterschiedliche Suchfilter den passenden Praktikumsplatz zu finden.

Anzeige

Natürlich mit uns.

Chance nutzen und jetzt bewerben!

Jetzt die passende Ausbildung finden
und beim Top-Ausbilder der Region bewerben:

- Kaufleute für Büromanagement m/w/d
- Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik m/w/d
- Anlagenmechaniker Sanitär, Heizung und Klima m/w/d
- Fachangestellte für Bäderbetriebe m/w/d

www.stadtwerke-buxtehude.de/karriere/ausbildung

Stadtwerke Buxtehude GmbH, Personalabteilung
Ziegelkamp 8 · 21614 Buxtehude
Telefon 04161 727-476, -477 oder -478
E-Mail personal@stadtwerke-buxtehude.de

STADTWERKE
BUXTEHUDE

Innovative Plattform erleichtert die Suche nach Praktikumsplätzen

Auch Lehrkräfte profitieren vom SCHULPRAKTIKUMSFINDER. Sie haben die Möglichkeit, Unternehmen vorzuschlagen, die hochwertige Praktika anbieten, die Praktikumszeiten ihrer Schule in den Praktikumskalender einzutragen und wichtige Informationen schnell an ihre Schülerinnen und Schüler weiterzugeben. Dies fördert die Transparenz und erleichtert die Planung sowohl für Schulen als auch für Unternehmen.

Der SCHULPRAKTIKUMSFINDER ist damit ein innovatives Werkzeug, das Schülerinnen und Schüler nicht nur bei der Suche nach Praktikumsplätzen unterstützt, sondern auch einen wertvollen Beitrag zur Berufsorientierung und -vorbereitung leistet. Schulen und Unternehmen können durch diese Kooperation ihre Partnerschaften stärken und gleichzeitig die beruflichen Perspektiven der nächsten Generation fördern.

Fotos (2): IHK Elbe-Weser / Hubert Bühne

Auf der Suche nach „the next big thing"

Delegationsreise nach San Francisco mit vielen neuen Erkenntnissen

Vom 18. bis 24. Januar besuchte eine Delegation der IHK Elbe-Weser unter Leitung von Präsident Mathias Kohlmann die San Francisco Bay Area in Kalifornien. Diese Region ist nach wie vor der Trendsetter bei den Innovationen in den USA. In der gesamten Bay Area leben rund acht Millionen Menschen, aber ebenso sind hier über 60 Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen beheimatet, aus denen sich viele Spin-off-Start-ups ausgründen. Alleine die Universität of Stanford hat ein Budget von jährlich von rund sieben Milliarden Dollar bei 17.000 Studenten. Die Universität Bremen hat ungefähr 18.000 Studenten bei einem Etat von zirka 400 Millionen Euro, wovon mehr als 100 Millionen schon Drittmittel sind.

Auf der Reise wurden Unternehmen wie Antora, Plug and Play sowie das SAP App House besichtigt. Abgerundet wurde das Ganze durch eine Tour mit einem Waymo-Car, dass sind autonom fahrende Taxis, die per App geordert werden können und selbstständig die Route zum Ziel ermitteln, ohne dass eine Person kontaktiert werden muss.

Aber auch in der Defossilisierung schreitet die Region voran und setzt dabei ebenso wie die Elbe-Weser-Region auf Wasserstoff. Im Haven von San Francisco werden 50 Hyndai-Lkws eingesetzt für die Hafenverkehre, ebenso schon einige Elektro-Lkws. Der Wasserstoff wird selbst erzeugt und über eine öffentliche Tankstelle auch anderen Nutzern zur Verfügung gestellt. Die Bay Area, so die Erkenntnis, kann man nicht kopieren, man kann sich nur mit ihr vernetzen.

Hubert Bühne
IHK Elbe-Weser

Der niedersächsische Einzelhandel steht im Jahr 2025 durch das Zusammentreffen von technologischen Veränderungen, gestiegenen Energiekosten, Fachkräftemangel und zunehmender Bürokratie vor erheblichen Herausforderungen. Gleichzeitig eröffnen Digitalisierung und nachhaltige Geschäftsmodelle Chancen zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit. Das ist das zentrale Ergebnis der Niedersachsen-Auswertung der bundesweiten „ibi-IHK-Handelsstudie", an der sich knapp 300 Einzelhändler aus Niedersachsen beteiligt haben.

Digitalisierung als Schlüssel – aber auch eine Herausforderung

Zentrales Thema der Studie ist die Digitalisierung im Handel. Positiv ist aus Sicht der IHK Niedersachsen (IHKN), dass Niedersachsens Handelsbetriebe im Vergleich zu den letzten Jahren verstärkt auf digitale Vertriebs- und Marketingkanäle, insbesondere auf den Google-Unternehmenseintrag, auf Instagram und auf lokale Apps setzen. „Diese digitalen Schaufenster bieten eine relativ kostengünstige Möglichkeit, eine große Reichweite zu erzielen – eine Win-Win-Situation für jedes Unternehmen", erklärt IHKN-Handelssprecherin Kathrin Wiellowicz. Viele Händler fühlen sich aber schlechter auf die weitere Digitalisierung vorbereitet als noch vor einigen Jahren. „Mitunter ist das auf die verstärkte Konkurrenz durch internationale Marktplätze und Drittstaatenhändler wie Shein oder Temu zurückzuführen, die sowohl im Marketing als auch in der Preisgestaltung teilweise sehr aggressive Methoden anwenden. Das verunsichert hiesige Betriebe und bereitet ihnen Sorgen, ob sie mithalten können", weiß Wiellowicz.

IHKN fordert die selben Regeln für alle

IHKN-Hauptgeschäftsführerin Monika Scherf fordert daher in Richtung Bund und EU: „Es wird höchste Zeit, dass Plattformen aus Drittstaaten verpflichtet werden, nach denselben Regeln wie unsere heimischen Betriebe zu agieren, um Wettbewerbsverzerrungen und ein weiteres Ausbluten unserer Innenstädte zu verhindern. Es kann nicht sein, dass unsere

Niedersachsens Einzelhandel fordert politische Unterstützung

IHKN analysiert Ergebnisse der „ibi-Handelsstudie“

Die gesamte Studie steht unter www.ihk-n.de/ibi25Nds zum Download bereit.

Händler die hohen und wichtigen europäischen Standards einhalten, während asiatische Direktvertriebsmodelle diese fast vollständig umgehen. Sie überfluten den hiesigen Markt mit Billigwaren, die den europäischen Sicherheits- und Umweltstandards kaum bis gar nicht genügen.“

Eine weitere wichtige Erkenntnis der Studie: Die „Baustelle“ IT-Sicherheit und Cybercrime scheint kleiner zu sein als noch im Jahr 2020. Damals gaben 64 Prozent der Handelsbetriebe in Niedersachsen an, von IT-Sicherheitsproblemen betroffen zu sein, im Jahr 2024 sind es nur noch 31 Prozent. Allerdings zeigen die aktuellen Zahlen auch, dass „analoge“ Kriminalität existent ist: Mehr als die Hälfte (54 Prozent) der stationären Händler gibt an, im letzten Jahr von Diebstählen betroffen gewesen zu sein. KI-gestützte Lösungen wie intelligente Videoüberwachung und Echtzeitanalyse könnten helfen, die Sicherheit zu erhöhen und Diebstähle zu verhindern. Allerdings ist es wichtig, dass solche Technologien sowohl datenschutzkonform als auch praktikabel umsetzbar sind, so die Einschätzung der IHKN.

Note mangelhaft: Fachkräftemangel, Bürokratie und steigende Energiekosten

Für 41 Prozent der niedersächsischen Einzelhändler bleibt der Fachkräftemangel eine der größten Belastungen. Bei den größeren Unternehmen sind es sogar 86 Prozent, die den Fachkräftemangel als Belastungsprobe empfinden, während kleine und mittelständische Unternehmen besser aufgestellt sind – auch durch das familiäre Fundament vieler Betriebe, das in Niedersachsens Einzelhandelslandschaft laut Studie rund 63 Prozent ausmacht.

Hohe Energiekosten und bürokratische Hürden stellen die Handelsbetriebe vor weitere Herausforderungen. „Die wachsende Bürokratie gefährdet die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit des Einzelhandels. Besonders kleine Unternehmen kämpfen mit administrativen Anforderungen und steuerrechtlichen Vorgaben, während größere Unternehmen zunehmend unter komplexen Regulierungen wie dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz leiden“, erklärt Wiellowicz.

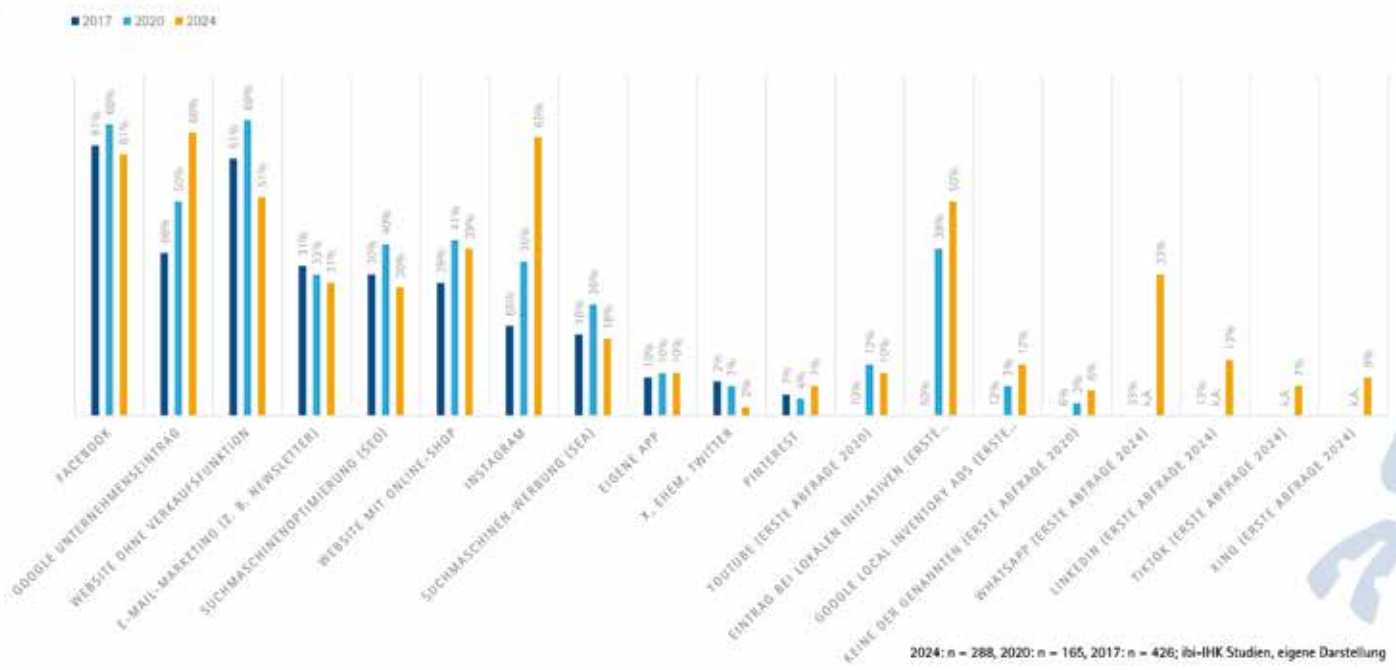
Politische Unterstützung dringend nötig

„Der niedersächsische Einzelhandel hat das Potenzial, sich den aktuellen Herausforderungen erfolgreich zu stellen. Doch dafür ist es notwendig, dass die Politik jetzt entschlossen handelt: durch digitale Förderung, Bürokratieabbau und eine faire Wettbewerbslandschaft“, betont IHKN-Hauptgeschäftsführerin Monika Scherf.

Die IHKN setzt dabei unter anderem auf gezielte Maßnahmen wie die Wiedereinführung des Förderprogramms „Digital aufgeLaden“, das bis zum Jahr 2022 die Digitalisierung im niedersächsischen Einzelhandel unterstützte.

„Solche kleinen Schritte wären ein großes Signal für unsere Händlerinnen und Händler und könnten helfen, den Wandel erfolgreich zu gestalten“, so Scherf abschließend.

„Digitale Schaufenster“ im niedersächsischen Einzelhandel



Grundlegende Neuausrichtung der Wirtschaftspolitik gefordert

IHK Elbe-Weser schließt sich DIHK-Initiative „5 Power-Punkte für Wachstum“ an.

Nach einem erneuten Rückgang der Wirtschaftsleistung in 2024 befindet sich Deutschland weiter in der Rezession. Die IHK Elbe-Weser unterstützt vor diesem Hintergrund nachdrücklich die Initiative der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) für eine grundlegende Neuausrichtung der deutschen Wirtschaftspolitik. Die „5 Power-Punkte für Wachstum“ zeigen einen klaren Weg auf, wie Deutschland seine Wirtschaftskraft zurückgewinnen kann.

Die IHK betont die Bedeutung dieser Initiative auch für den Elbe-Weser-Raum. Als wichtiger Standort für maritime Wirtschaft, Logistik und mittelständische Industrie steht die Region, wie alle Wirtschaftsräume in Deutschland, vor großen Herausforderungen. Die von der DIHK vorgeschlagenen Maßnahmen – von Bürokratieabbau über Digitalisierung bis hin zu wettbewerbsfähigen Energiepreisen – bieten einen konkreten Handlungsrahmen, um diese gemeinsam zu bewältigen.

„Was wir brauchen, ist eine unternehmensfreundliche Wirtschaftspolitik, geprägt durch mehr Mut und mehr Vertrauen! Wir brauchen einen verlässlichen politischen Rahmen mit Spielräumen und staatliche Institutionen, die nicht nur kontrollieren und sanktionieren, sondern Partner der Unternehmen sind und Lösungen aufzeigen“, betont Matthias Kohlmann mit Nachdruck.

Das IHK-Unternehmensbarometer zur Bundestagswahl sowie die IHKN-Standortumfrage zeigen deutlich: Der Wirtschaftsstandort hat in den letzten Jahren an Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit verloren. Neben der konjunkturellen Schwächephase belasten vor allem strukturelle Herausforderungen die Unternehmen: überbordende Bürokratie, hohe Arbeits- und Energiekosten, Fachkräfteengpässe sowie eine unzuverlässige Wirtschaftspolitik.

Im europäischen Kontext kommt Deutschland als größter Volkswirtschaft der EU eine besondere Verantwortung zu. Ein wirtschaftlich starkes Deutschland ist die Voraussetzung für ein prosperierendes Europa. Gerade in Zeiten geopolitischer Spannungen und weltweiter Wirtschaftsverschiebungen muss Deutschland seine Wettbewerbsfähigkeit zurückgewinnen. Erst dadurch werden wieder Handlungsspielräume für dringend erforderliche Innovationen sowie für Infrastruktur- und Transformationsmaßnahmen geschaffen. Die IHK Elbe-Weser appelliert an die politischen Kräfte im Land, gemeinsam zu handeln und die vorgeschlagenen Maßnahmen nach der Bundestagswahl schnell umzusetzen:

1. schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren
2. Sicherung wettbewerbsfähiger Energiepreise
3. Abbau von Bürokratie und überbordenden Berichtspflichten
4. Offensive für berufliche Bildung und Fachkräftesicherung
5. spürbare Entlastung bei Steuern und Abgaben

„Nur wenn unsere Unternehmen ein Umfeld vorfinden, in dem sie ihr volles Potenzial entfalten können, wird notwendiges Wachstum entstehen, um Arbeitsplätze und Wohlstand zu sichern“, so Matthias Kohlmann.

Details und konkrete Maßnahmen zu den 5 Power-Punkten finden sich unter: www.ihk.de/elbeweser/jetzt-handeln

Den neuen Gebietsatlas der IHK Elbe-Weser entdecken

Interssierte können Informationen nach individuellem Bedarf abrufen

Ab sofort steht Interessierten auf der IHK-Website ein hilfreiches Werkzeug zur Verfügung: der Gebietsatlas der IHK Elbe-Weser.

Diese digitale Sammlung von Karten bietet grundlegende Informationen über die Landkreise und Gemeinden der Region. Im Gebietsatlas finden sich Daten zu Demografie und Wirtschaft sowie Verlinkungen zu den entsprechenden Kreisen und Kommunen. Dank der interaktiven Oberfläche können genau die Informationen gezielt ausgewählt werden, die für die individuellen Interessen relevant sind. Für die fünf Landkreise des Elbe-Weser-Raumes gibt es darüber hinaus Datenprofile zum Herunterladen.

Das Tool ist einfach zu bedienen und ermöglicht es, eigene Recherchen durchzuführen und Karten individuell anzupassen. Der Gebietsatlas bietet einen unkomplizierten Zugang zu grundlegenden regionalen Informationen und wird im Laufe der Zeit um weitere Inhalte ergänzt.

Hier geht es zum Gebietsatlas: www.ihk.de/elbeweser/gebietsatlas

Foto: IHK Elbe-Weser/ Jörg Struwe

CuxlandKiste: Ein Schaufenster für regionale Produkte

Seit dem 1. April gibt es im Landkreis Cuxhaven die CuxlandKiste. Sie präsentiert eine Auswahl hochwertiger Produkte aus der Region und zeigt, welche Schätze das Cuxland zu bieten hat.

Ganz nach dem Motto „Aus der Region, für die Region“ rückt die CuxlandKiste regionale Produzenten in den Mittelpunkt und stärkt die Wertschätzung für lokale Erzeugnisse. Anders als klassische Produktbündel verfolgt sie keine kommerziellen Interessen: Alle teilnehmenden Unternehmen engagieren sich ohne Gewinnerwartung, um die Vielfalt und Qualität regionaler Produkte bekannter zu machen. Zudem werden pro verkaufter Kiste drei Euro an eine gemeinnützige Organisation in der Region gespendet – in diesem Jahr an den Förderverein der Jugendfeuerwehr des Landkreises Cuxhaven. Initiiert wurde das Projekt von der IHK Elbe-Weser; der Landkreis Cuxhaven unterstützt es. „Die CuxlandKiste repräsentiert die enge Verbundenheit mit den heimischen Betrieben. Sie steht für sorgfältig hergestellte Produkte, die mit Engagement und in erstklassiger Qualität gefertigt werden“, erklärt Katja Link, Bereichsleiterin Wirtschaft, Mobilität & Tourismus des Landkreises Cuxhaven. Der Vertrieb der CuxlandKiste erfolgt zunächst über EDEKA Golly in Cuxhaven, der sich seit Langem für regionale Produkte starkmacht. Im ersten Schritt werden 1.500 Exemplare angeboten. Kunden können sich so selbst von der Qualität der lokalen Erzeugnisse überzeugen.

Die CuxlandKiste enthält eine abwechslungsreiche Mischung aus Lebensmitteln und regionalen Spezialitäten: Labskaus von Mühlenbeck aus Schiffdorf, Norweger Gurkensalat von Paulsen aus Otterndorf, Rapshonig von Cuxlandbiene aus Ahlen-Falkenberg, Elbmuscheln von der Nudelschmiede Hechthausen, Cuxhavener Nordseemischung Spezial von Tee4You aus Cuxhaven, Klönschnack Pilsener von der Brauerei Die Bake aus Cuxhaven, Oste Land Aquavit von Ulex aus Neuhaus sowie zwei maritime Postkarten und einen Bierdeckel von de Knüllenkieker aus Cuxhaven.

Besonderer Wert wurde darauf gelegt, dass möglichst alle Herstellschritte der Box in der Region bleiben. Das Design stammt von der Werbeagentur Réclame, während die Konfektionierung von der Lebenshilfe Cuxhaven übernommen wird. So bleibt die Wertschöpfung im Landkreis und stärkt die heimischen Unternehmen.

Das Projekt unterstreicht die Bedeutung regionaler Wirtschaftskreisläufe und fördert den bewussten Konsum. Wer die CuxlandKiste kauft, investiert in hochwertige Produkte, unterstützt die heimische Wirtschaft und trägt dazu bei, Arbeitsplätze in der Region zu sichern.

Anna-Christina Riebau
IHK Elbe-Weser

Anzeige

Von der Energiewende profitieren

Nachhaltigkeit, Energiewende und Klimaschutz haben in der Wirtschaft bereits einen hohen Stellenwert erreicht. Und dennoch sind weiterhin große Anstrengungen erforderlich, um den Ausbau der nachhaltigen Energiewirtschaft mit Windenergie, Solarenergie, Biomasse oder auch Wasserkraft voranzubringen. Vom Balkonkraftwerk bis zu Großbauwerken in Wind- und Photovoltaikparks wird jede Form der nachhaltigen Energieerzeugung benötigt, um den Wandel schnell zu bewältigen und zusätzliche Beiträge zum Schutz des Klimas und damit der Lebensgrundlagen zu leisten.

Um diese Projekte realisieren zu können, müssen die in diesem

Anzeige

Sektor tätigen Unternehmen eine Fülle von Aufgaben bearbeiten. Das Spektrum reicht von der Suche nach geeigneten Standorten über die Bearbeitung von Umweltfragen bis hin zu Bau und Betrieb der Anlagen. Da die Anlagen und ihre Komponenten immer größere Dimensionen erreichen, kommt der Logistik für den Transport eine herausragende Bedeutung zu. Im Zusammenspiel internationaler Lieferketten haben Seehäfen eine Schlüsselaufgabe. Hier werden im Ausland gefertigte Großkomponenten per Schiff angeliefert und mit Schwertransporten auf dem Landweg weiter transportiert. Daher sind die Seehäfen sowohl auf funktionierende Hinterlandverbindungen als auch auf ausreichende Umschlagkapazitäten angewiesen.

Das gilt nicht nur für Offshore-Projekte auf See sondern auch für den Transport der Komponenten für Energieparks an Land. Entlang der gesamten Wertschöpfungskette sind kompetente Unternehmen tätig, die von der Energiewende profitieren.

Nachhaltigkeit bei der Energiewende: Ersatz und Ausgleich richtig angehen

Auch nachhaltige Energiekonzepte wie Windparks und PV-Anlagen sind bei der Errichtung mit Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden. Das betrifft Unternehmen, die im Bereich der nachhaltigen Energien oder der dazugehörigen Infrastruktur tätig sind oder planen. Für sie ist es wichtig, sich frühzeitig von Experten zum Thema Kompensationsflächen beraten zu lassen und somit mit Ihrem Projekt im zeitlich gesetzten Rahmen zu bleiben.

Damit der wachsende Bedarf an Flächen möglichst wenig zu Lasten von Natur und Landschaft geht, sind nach geltender Rechtslage Ersatz- oder Ausgleichsmaßnahmen vorgeschrieben. Maßgeblich sind dabei Regelungen des Bundesnaturschutzgesetzes und des Baugesetzbuches.

Um die Umsetzung zu erleichtern und zu optimieren, sieht das geltende Bauplanungsrecht vor, dass Ausgleichsmaßnahmen, also eine Kompensation im räumlichen und funktionalen Zusammenhang, nicht in unmittelbarer Nähe bzw. am Ort des Eingriffs erfolgen muss. Allerdings sollen erforderliche Ersatzmaßnahmen auch auf Flächen im gleichen oder benachbarten Naturraum erfolgen können. Ein komplexes Thema.

Kompensationsflächen in Niedersachsen

Der Fonds für Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen bietet großflächig Ausgleichspflichtigen Flächen für Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen im Norden von Niedersachsen an.

Sie als Ausgleichspflichtiger entscheiden selbst, bei welchem Anbieter Sie Ihre Ökopunkte kaufen.

Kontaktieren Sie uns gerne für ein unverbindliches Angebot.

FEAM GmbH
Tel.: 05193 98 69 700
Internet: www.feam.de
Mail: vertrieb@feam.de

FEAM
FONDS FÜR ERSATZ- UND AUSGLEICHSMASSNAHMEN

Anzeige

Selbst Strom erzeugen

StadeSolarDach – sonnige Aussichten für Ihre Stromrechnung

- Eigener Sonnenstrom ohne Anschaffungskosten
- Inkl. Planung, Installation, Versicherung, Wartung und Reparatur
- Konstante monatliche Pachtrate

Weitere Informationen finden Sie unter: **www.stadesolardach.de**

Telefon: (04141) 404 - 460
WhatsApp: (04141) 404 - 444
vertrieb@stadtwerke-stade.de
www.stadtwerke-stade.de

Stadtwerke Stade
Ihr Energiebündel vor Ort

Nachhaltigkeitsberichterstattung: ESG-Reporting ist Pflicht

ESG-Reporting ist jetzt Pflicht. In Europa basiert sie auf der CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive), die am 5. Januar 2023 in Kraft trat und die bisherige Regelung ablöste.
Seit Januar 2025 gilt die ESG-Berichtspflicht für Unternehmen, die mindestens zwei von drei Kriterien erfüllen: Bilanzsumme über 25 Millionen Euro, Nettoumsatzerlöse über 50 Millionen Euro, mehr als 250 Mitarbeiter. Ab Januar 2026 gilt sie auch für kapitalmarktorientierte KMUs, d.h. für alle börsennotierten Unternehmen, die zwei von drei Kriterien erfüllen: mehr als 10 Mitarbeiter, Bilanzsumme über 450.000 Euro, Umsatz über 900.000 Euro.

Die Relevanz der Berichtspflicht und der Nachhaltigkeitsberichte ergibt sich aus der zunehmenden Notwendigkeit, ökologische, soziale und unternehmerische Risiken und Chancen zu bewerten - hier kann die Berichterstattung Unternehmen helfen, wichtige Themen zu identifizieren. Dies führt letztlich auch zu einer langfristig besseren Nachhaltigkeitsstrategie. Eine positive Berichterstattung verbessert zudem die Reputation im eigenen Marktumfeld. Auch Banken verlangen zunehmend die Vorlage von unternehmensspezifischen Nachhaltigkeitsberichten.

Nachhaltigkeitsberichte enthalten eine Vielzahl von Daten: Setzt ein Unternehmen alternative Produkte und/oder Energieträger ein, wie nachhaltig ist der Fuhrpark, werden nachhaltige und/oder kreislauffähige Produkte in der Produktion eingesetzt und vieles mehr. Schon heute kann jedes Unternehmen zahlreiche Instrumente nutzen, um den eigenen Nachhaltigkeitsbericht zu optimieren. Ein neuer Weg, von dem alle profitieren.

Bilder: © Vepa the furniture factory, VANK Design

Neueste Anforderungen in Sachen Nachhaltigkeit? – Können wir!

Wir schaffen nachhaltige Konzepte mit zirkulären Büromöbeln aus recycelten Materialien.
Interessiert? Sprechen Sie uns an!

www.waller-green.de

Waller green label

Waller in Stade
Hansestraße 25, 21682 Stade
Mo.-Fr. 10-17 Uhr, Sa. geschlossen
Tel. 04141 4008 29
Kundenparkplätze vorhanden

Nachhaltigkeitskompass OHZ

kostenlose Beratung durch Ihre Wirtschaftsförderung

Zusammen mit dem TZEW bieten wir Ihnen eine individuelle Beratungsleistung rund um die Themen Nachhaltigkeit, Energie und Klima.

Möchten Sie Optimierungsmöglichkeiten in Ihrem Unternehmen identifizieren oder mehr zu Thema Kreislaufwirtschaft erfahren? Planen Sie Investitionen für die nachhaltige Entwicklung Ihres Unternehmens oder sind auf der Suche nach Fördermitteln?

Wir beraten Sie gerne - sprechen Sie uns an!

Landkreis Osterholz - Frau Katt
Tel.: 04791 930-3423
Mail: solar@landkreis-osterholz.de

Landkreis Osterholz

Nachhaltigkeit an Gebäuden

Nachhaltiges Bauen und klimaschonende Lösungen sind ein Beitrag zur Umsetzung der Energiewende im Gebäudesektor und helfen dabei, das Klima zu schützen, den Ausstoß von Schadstoffen zu minimieren aber auch die eigenen Energiekosten möglichst gering zu halten.

Ob alt oder neu – grundsätzlich eignet sich fast jedes Gebäude zur Installation und Nutzung von Solaranlagen. Solarthermie kann für Warmwasserbereitung aber auch die Heizung genutzt werden, während Photovoltaik auf dem Dach oder in der Freifläche nachhaltig Strom erzeugt. Das ist auch ein Beitrag zu langfristig kalkulierbaren Energiekosten.

Bei Neubauten sollte eine klimagerechte und nachhaltige Bauweise der Standard sein. Doch jedes Projekt hat seine spezifischen Herausforderungen, die individuelle Lösungen erfordern. Bei Planung und Konzeption muss dieses komplexe Thema daher bereits im Detail ausgearbeitet und berücksichtigt werden. Dazu bietet sich die qualifizierte Beratung und Unterstützung durch Experten und spezialisierte Unternehmen an. So kann die jeweils für das Projekt optimale Lösung gefunden werden.

Sandmeyer
Elektro- & Gebäudetechnik

Ihr kompetenter Partner für Elektro- und Solarstromanlagen

- Photovoltaikanlagen
- PV-Freiflächenanlagen
- Energiespeicher
- Elektroinstallationen
- Ladesäulen
- PV-Wartung

BERATUNG PLANUNG INSTALLATION WARTUNG

Wir suchen Dachflächen ab 1.500 m²

Verdienen Sie Geld mit Ihrer eigenen Dachfläche!

Wir pachten Ihre Dachfläche und installieren fachgerecht und sicher neue Photovoltaikanlagen.

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Hohe Einmalpachtzahlung im Voraus
- Gewinnbeteiligung am Stromerlös
- Strom zum Vorzugspreis vom eigenen Dach
- Festschreibung des Strompreises auf bis zu 20 Jahre
- Kostenfreie Dachsanierung

04777 - 800120
www.cux-solar.de
info@elektro-sandmeyer.de

Foto: IHK Elbe-Weser/Kirsten Kronberg

Fix mal einen Ausbildungsplatz klarmachen

Beim Azubi-Speeddating in Stade konnten Jugendliche und Betriebe wieder spontan und ohne formelle Hürden ins Gespräch kommen.

Um Punkt 14 Uhr strömten die Jugendlichen in den Hansesaal des Stadeums, wo rund 50 Betriebe aus Industrie, Handel, Handwerk und Dienstleistungen bereits an ihren Stationen auf sie warteten: Am 25. Februar fand zum inzwischen 15. Mal das Azubi-Speeddating in Stade statt, dass es Schülern und Unternehmen ermöglichen soll, zwanglos ins Gespräch zu kommen, um Ausbildungsplätze zu finden bzw. zu besetzen.

Das etablierte Format, dass das Angebot der klassischen Ausbildungsmessen ergänzt, wird von der IHK Elbe-Weser in Kooperation mit der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade, der Arbeitsagentur und dem Jobcenter im Landkreis Stade organisiert.

Für Nicole Koch, die mit ihrer Kollegin Julia Greß für den Getränkemarkt Hol Ab an der Veranstaltung teilnahm, war es bereits Routine: „Wir sind bestimmt schon zum zwölften Mal dabei“, berichtete sie. Für Hol Ab sind die Speeddatings im gesamten IHK-Bezirk, zum Beispiel auch in Cuxhaven und Osterholz, ein fester Termin im Jahresplan, denn das Unternehmen hat auf diesem Weg schon mehrfach erfolgreich Auszubildende gefunden. „Bei diesem ersten Gespräch müssen die Jugendlichen nicht unbedingt vorbereitet sein“, so Julia Koch, „es geht erstmal darum, sich zu beschnuppern und zu schauen, ob die Vorstellungen der Jugendlichen und die Erwartungen des Unternehmens zusammenpassen.“ Ist das der Fall, bietet Hol Ab den jungen Leuten ein zweites, vertiefendes Gespräch im Betrieb und gern auch ein Praktikum an. Im Idealfall mündet dies dann in die Unterzeichnung eines Ausbildungsvertrags.

Für Petra-Engelhardt-Otten und Christian Otten von der Württembergischen Versicherungsagentur in Wischhafen war das Speeddating dagegen eine Premiere. „Wir sind richtig aufgeregt“, schmunzelte Christian Otten. Das Unternehmen sucht schon länger nach Auszubildenden. Eine Hürde dabei ist die vergleichsweise schlechte Erreichbarkeit des Ortes mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Über die IHK erfuhren sie von der Möglichkeit, sich beim Speeddating zu präsentieren. Die ersten zwei Gespräche mit Jugendlichen fanden die beiden Firmeninhaber spannend: „Wir haben zwei sehr unterschiedliche Charaktäre kennen gelernt. Der erste Jugendliche war sehr offen und eloquent, eine Eigenschaft, die in unserem Job natürlich sehr förderlich ist“, berichtete Christian Otten.

Der zweite konnte dagegen mit sehr guten Schulnoten aufwarten. Allen Interessierten gab das Unternehmen einen Flyer mit. „Über den enthaltenen QR-Code können sie bei uns ihre Unterlagen einreichen und werden zu einem zweiten Gespräch eingeladen“, so Otten, „wir lassen jeden kommen, der kommen möchte.“

Die IHK-Organisatorinnen Anika Adden und Johanna Lehwald zeigten sich am Ende der dreistündigen Veranstaltung sehr zufrieden: „Es konnten viele Gespräche geführt werden, die hoffentlich der Grundstein für einige Ausbildungsverhältnisse sein werden.“

Weitere Informationen: IHK Elbe-Weser,
Anika Adden, Telefon: 04141 524-227,
E-Mail: annika.adden@elbeweser.ihk.de;
Johanna Lehwald, Telefon: 04141 524-168,
E-Mail: johanna.lehwald.elbeweser.ihk.de

Mitarbeiterbindung neu gedacht

Fachkräftekonferenz Elbe-Weser 2025

Foto: Wirtschaftsförderung Landkreis Stade

Das Fachkräftebündnis Elbe-Weser lädt am 8. Mai zur Fachkräftekonferenz ins Hamme Forum in Ritterhude ein. Unter dem Motto „Mitarbeiterbindung neu gedacht“ erhalten Unternehmen und interessierte Akteure Einblicke in innovative Strategien zur Bindung von Fachkräften. Die dreistündige Veranstaltung beginnt um 10 Uhr mit einer Begrüßung durch Landrat Bernd Lütjen. Es folgen Impulsvorträge zu den Themen „Lebensphasenorientierte Personalarbeit als echter Benefit“ sowie „Mehr als ein Arbeitsplatz – Mit Gesundheit zur starken Mitarbeiterbindung“. Ein anschließender Business-Talk bietet praxisnahe Einblicke und den Austausch von Erfahrungen zu verschiedenen Bindungsstrategien.

Abgerundet wird die Veranstaltung durch die Zertifizierung familienfreundlicher Unternehmen. Neben dem Programm und der Zeit zum Netzwerken gibt es Informationsmöglichkeiten zu aktuellen Projekten zur Fachkräftesicherung. Projektträger stehen für individuelle Gespräche zur Verfügung. Anmeldeschluss ist der 17. April.

Weitere Informationen / Anmeldung:
www.fkbew.de

Berufsbegleitend zum Geprüften Industriemeister Chemie

Die IHK Elbe-Weser startet am 16. August einen Praxisstudiengang zum Geprüften Industriemeister Chemie. Der Unterricht findet Montag- und Mittwochabend sowie einmal monatlich samstags in Stade mit Online-Anteilen statt. Die Fortbildung richtet sich an Fachkräfte aus der Chemieindustrie mit praktischer Berufserfahrung, die sich weiter qualifizieren möchten. Industriemeister Chemie sind befähigt, in ihrem Betrieb Sach-, Organisations- und Führungsaufgaben wahrzunehmen. Ihnen stehen attraktive Karriereperspektiven offen. Das Studienentgelt beträgt 5.825 Euro und lässt sich über das Aufstiegs-BAföG fördern.

Weitere Informationen / Anmeldung:
www.ihk.de/elbeweser/chemiemeister

Foto: @gettyimages/jacoblund

IHK-Intensivtraining für künftige Führungskräfte

Systematische Vorbereitung auf die neue Rolle

Die erste Übernahme einer Vorgesetztenstelle ist alles andere als leicht, egal ob der neue Vorgesetzte aus der Reihe seiner Kollegen aufsteigt oder als Neuer ins Unternehmen kommt. Viele wissen, dass die Person noch wenig Führungserfahrung hat. Daher sind einige Mitarbeiter auch erst einmal skeptisch und zurückhaltend. Der psychische Druck auf den neuen Vorgesetzten kann sehr groß werden, und die Wahrscheinlichkeit, dass er in dieser Zeit bereits Fehlentscheidungen trifft, ist real. Dagegen hilft eine gute und auf die Kernpunkte des Führungsalltags ausgerichtete Vorbereitung. Die IHK möchte darin unterstützen, dieser neuen Rolle gerecht zu werden. Darum bietet sie vom vom 20. bis 22. Mai in Stade ein Intensivtraining an. Das Seminar richtet sich an Nachwuchskräfte, die demnächst ihre erste Führungsstelle einnehmen werden und sich darauf systematisch vorbereiten wollen. Das Seminarentgelt beträgt 790 Euro.

Weitere Informationen /Anmeldung:
www.ihk.de/elbeweser/kurse

Foto: @gettyimages/ skynesher

PRÜFUNGEN 2025

Kaufmännische Prüfungen

Abschlussprüfung Herbst 2025

17.9.2025
Anmeldeschluss: 1.6.2025

Abschlussprüfung Winter 2025

25. + 26.11.2025
Anmeldeschluss: 1.9.2025

Info: IHK Elbe-Weser, Ellen Schröter,
Telefon: 04141 524 -296,
E-Mail: ellen.schroeter@elbeweser.ihk.de

Gewerbliche Prüfungen

Abschlussprüfung/Abschlussprüfung Teil 1 Herbst 2025

Metallberufe: 23.9.2025
Elektroberufe: 24.9.2025
Mechatroniker: 24.9.2025
Technischer Produktdesigner: 23.9.2025
Technischer Systemplaner: 24.9.2025
Bauzeichner: 24.9.2025
Anmeldeschluss: 1.6.2025

Abschlussprüfung/Abschlussprüfung Teil 2 Winter 2025

Metallberufe: 3.12.2025
Elektroberufe: 2.12.2025
Mechatroniker: 2.12.2025
Technischer Produktdesigner: 2.12.2025
Technischer Systemplaner: 2.12.2025
Bauzeichner: 2.12.2025
Anmeldeschluss: 1.9.2025

Info: IHK Elbe-Weser, Greta von der Lieth,
Telefon: 04141 524 -160,
E-Mail: greta.vonderlieth@elbeweser.ihk.de

Fortbildungsprüfungen

Industriemeister Elektrotechnik

Basisqualifikationen: 5. + 6.11.2025
handlungsspez. Qualif.: 12. + 13.11.2025
Anmeldeschluss: 1.6.2025

Industriemeister Metall

Basisqualifikationen: 5. + 6.11.2025
handlungsspez. Qualif.: 20. + 21.11.2025
Anmeldeschluss: 1.6.2025

Industriemeister Kunststoff und Kautschuk

Basisqualifikationen: 5. + 6.11.2025
handlungsspez. Qualif.: 4. + 5.12.2025
Anmeldeschluss: 1.6.2025

Bilanzbuchhalter (VO 2020)

schriftl. Prüfungen: 3., 9. + 12.9.2025
Anmeldeschluss: 1.6.2025

Handelsfachwirte (VO 2014)

schriftl. Prüfungen: 18. + 19.9.2025
Anmeldeschluss: 1.6.2025

Industriemeister Chemie

Basisqualifikation: 16. + 17.10.2025
handlungsspez. Qualif.: 28. + 29.10.2025
Anmeldeschluss: 1.6.2025

Fachwirte im Gesundheits- und Sozialwesen

schriftl. Prüfungen: 20. + 21.10.2025
Anmeldeschluss: 1.6.2025

Personalfachkaufleute

schriftl. Prüfungen: 29. + 30.10 2025
Anmeldeschluss: 1.6.2025

Info: IHK Elbe-Weser, Katharina Crombach,
Telefon: 04141 524 -164,
E-Mail: katharina.crombach@elbeweser.ihk.de

Wirtschaftsfachwirte

Wirtschaftsbezog. Qualif.: 22.10.2025
Anmeldeschluss: 1.6.2025
handlungsspez. Qualif.: 13. + 14.2025
Anmeldeschluss: 1.6.2025

AEVO-Prüfung Elbe-Weser

schriftl. Prüfung: 8.5.2025
prakt. Prüfung: KW 20 oder 21
schriftl. Prüfung: 26.5.2025
prakt. Prüfung: KW 23 oder 24

Info: Sina Cordes,
Telefon: 04141 524-171,
E-Mail: sina.cordes@elbeweser.ihk.de

Mit der IHK zum Wirtschaftsfachwirt

Praxisstudium eröffnet neue Karrierechancen

Die IHK Elbe-Weser informiert am 20. Mai um 16.30 Uhr in einer kostenfreien Online-Veranstaltung über die Karriereperspektiven, den Unterrichtsablauf und Fördermöglichkeiten des berufsbegleitenden IHK-Praxisstudiengang mit Online-Anteilen zum Geprüften Wirtschaftsfachwirt, der im September 2025 in Stade beginnt. Wirtschaftsfachwirte verfügen über anerkannte Management- und Kommunikationskompetenzen und erfüllen damit die Zulassungsvoraussetzungen zur Fortbildungsprüfung zum Betriebswirt – die Eintrittskarte in die Führungsebene. Mit der Kombination von Wissen aus Theorie und Praxis stehen Wirtschaftsfachwirten die unterschiedlichsten Aufgabenfelder offen. Damit bietet sich in der Regel viel Raum für die persönliche Weiterentwicklung und die nächsten Karriereschritte. Die die so genannte höhere Berufsbildung eröffnet insbesondere dual Ausgebildeten attraktive Entwicklungswege. Ein IHK-Praxisstudium bereitet auf eine öffentlich-rechtliche Prüfung vor.

Weitere Informationen: www.ihk.de/elbeweser/wirtschaftsfachwirt

Foto: @getbyimages/fotostorm

SEMINARE

Arbeitsrecht 4.0 und KI in der Arbeitswelt
14.4.2025, Webinar

Kosten- und Leistungsrechnung in der Praxis (IHK-Zertifikatslehrgang)
22.4.2025 bis 24.6.2025, Webinar

Professionelles Beschwerde- und Reklamationsmanagement
28.4.2025, Verden

Digitale Kompetenzwerkstatt (IHK-Zertifikatslehrgang)
29.4.2025 bis 5.9.2025, Webinar

Fachexperte für Elektromobilität (IHK-Zertifikatslehrgang)
29.4.2025 bis 16.7.2025, Webinar

Mitarbeitergespräche souverän führen
5.5.2025, Stade

Brand Architect (IHK-Zertifikatslehrgang)
5.5.2025 bis 28.5.2025, Webinar

Industriemeister Elektrotechnik (IHK-Praxisstudium)
6.5.2025 bis 15.5.2027, Stade

Industriemeister Metall (IHK-Praxisstudium)
6.5.2025 bis 15.5.2027, Stade

SEO & SEA – wie Sie bei Google besser gefunden werden
7.5.2025, Webinar

Den Umgang mit schwierigen Menschen meistern
8.5.2025, Cuxhaven

Bilanzbuchhalter - Bachelor Professional in Bilanzbuchhaltung (IHK-Praxisstudium)
10.5.2025 bis 10.10.2026, Stade

So lesen Sie die betriebswirtschaftliche Auswertung (BWA)
15.5.2025, Verden

Demnächst zum ersten Mal Führungskraft? Intensivtraining
20.5.2025 bis 22.5.2025, Stade

Deepfakes und KI-Manipulationen als Gefahr (IHK Online Sprint)
2.6.2025 bis 5.6.2025, Webinar

Schlagfertigkeitstraining
3.6.2025, Stade

Logistikmeister (IHK-Praxisstudium)
5.6.2025 bis 15.4.2027, Webinar

KI-Anwendungen erfolgreich im Unternehmen einsetzen (IHK Online Sprint)
10.6.2025 bis 17.6.2025, Webinar

Fachwirte für Büro- und Projektorganisation (IHK-Praxisstudium)
10.6.2025 bis 28.8.2026, Webinar

Clever organisiert! Der professionelle Büroarbeitsplatz
13.6.2025, Verden

Update für Führungskräfte
16.6.2025 bis 17.6.2025, Stade

Effektive Nutzung von KI im Finanzwesen (IHK Online Sprint)
16.6.2025 bis 23.6.2025, Webinar

Social Recruiting - Personalgewinnung mit Social Media
19.6.2025, Webinar

AEVO Refresh
20.6.2025, Stade

Praxistag: Mitarbeitergespräche souverän führen
27.6.2025, Stade

Künstliche Intelligenz im Recruiting
30.6.2025, Webinar

Klimarecht und Immobilien
30.6.2025, Stade

Weitere Informationen:
IHK Elbe-Weser, ServiceCenter,
Telefon: 04141 524 - 0, Fax: -112,
E-Mail: bildung@elbeweser.ihk.de,
www.ihk.de/elbeweser/kurse

Rechtsprechung Aktuell

Foto: @gettyimages/hometowncd

Schadensersatz bei verspäteter Zielvorgabe

Verstößt der Arbeitgeber gegen seine arbeitsvertragliche Verpflichtung, dem Arbeitnehmer rechtzeitig für eine Zielperiode Ziele vorzugeben, an deren Erreichen die Zahlung einer variablen Vergütung geknüpft ist, löst dies, wenn eine nachträgliche Zielvorgabe ihre Motivations- und Anreizfunktion nicht mehr erfüllen kann, grundsätzlich einen Anspruch des Arbeitnehmers auf Schadensersatz statt der Leistung aus.

Folgend ein Fall aus einem Unternehmen: Der Kläger war dem Unternehmen bis zum 30. November 2019 als Mitarbeiter mit Führungsverantwortung beschäftigt. Arbeitsvertraglich war ein Anspruch auf eine variable Vergütung vereinbart. Eine ausgestaltende Betriebsvereinbarung bestimmte, dass bis zum 1. März des Kalenderjahres eine Zielvorgabe zu erfolgen hat, die sich zu 70 Prozent aus Unternehmenszielen und zu 30 Prozent aus individuellen Zielen zusammensetzt, und sich die Höhe des variablen Gehaltsbestandteils nach der Zielerreichung des Mitarbeiters richtete. Am 26. September 2019 teilte der Geschäftsführer des Unternehmens den Mitarbeitern mit Führungsverantwortung mit, für das Jahr 2019 werde bezogen auf die individuellen Ziele entsprechend der durchschnittlichen Zielerreichung aller Führungskräfte in den vergangenen drei Jahren von einem Zielerreichungsgrad von 142 Prozent ausgegangen. Erstmals am 15. Oktober 2019 wurden dem Kläger konkrete Zahlen zu den Unternehmenszielen einschließlich deren Gewichtung und des Zielkorridors genannt. Eine Vorgabe individueller Ziele für den Kläger erfolgte nicht. Das Unter-

PROFIS von A-Z

APARTMENTS AUF ZEIT

Serviced Apartments
VILLA SALVE
Stade · Parkstraße 1
www.villasalve.com

BERATUNG

dipl. Bankbetriebswirt
Matthias Albers
Wirtschaftsberatung MA
Anlageberatung
Finanzierungen
Absicherung
Vorsorge
BVS
Eichenweg 8 • Bargstedt
Tel.: 04164 875 8007

BILDUNG

wisoak
BERUFLICH WEITER DURCH BILDUNG
Berufsbegleitende Aufstiegsfortbildungen
in Bremen und Bremerhaven
wisoak.de

BÜRO

Waller green label
Nachhaltigkeit rentiert sich
Ihr Büro von morgen aus hochfunktionalen & umweltfreundlichen Materialien!
Hansestraße 25, 21682 Stade
Tel. 04141 4008 29 - www.waller-green.de

Bei Interesse an einer PROFI-Platzierung sprechen Sie mich gerne an.
Ich berate Sie über die Möglichkeiten Ihrer Werbeplatzierung.

3 Ausgaben
Die Mindestbestellmenge beträgt 3 Ausgaben hintereinander

6 Ausgaben
zusätzlich 10% Rabatt

pb marketing
im Auftrag der
Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG
Pirkko Peitz
Tel. 04721/3987593
pb-marketing@t-online.de

nehmen zahlte an den Kläger für 2019 eine variable Vergütung von 15.586,55 Euro brutto. Der Kläger vertrat die Auffassung, dass das Unternehmen ihm zu Schadensersatz verpflichtet sei, weil es für das Jahr 2019 keine individuellen Ziele und die Unternehmensziele verspätet vorgegeben habe. Es sei davon auszugehen, dass er rechtzeitig vorgegebene Unternehmensziele zu 100 Prozent und individuelle Ziele entsprechend dem Durchschnittswert von 142 Prozent erreicht hätte. Deshalb stünden ihm unter Berücksichtigung der von dem Unternehmen geleisteten Zahlung weitere 16.035,94 Euro brutto als Schadensersatz zu.

Das Unternehmen dagegen vertrat die Auffassung, dass die Zielvorgabe rechtzeitig erfolgt sei und den Grundsätzen der Billigkeit entsprochen habe, weshalb ein Schadensersatzanspruch wegen verspäteter Zielvorgabe ausgeschlossen sei. Im Übrigen sei die Höhe eines möglichen Schadens unzutreffend berechnet.

Das Arbeitsgericht wies die Klage ab, das Landesarbeitsgericht gab ihr auf die Berufung des Klägers statt. Die Revision des Unternehmens hatte vor dem Zehnten Senat des Bundesarbeitsgerichts keinen Erfolg. Der Kläger hatte einen Anspruch auf Schadensersatz von 16.035,94 Euro brutto, wie das Landesarbeitsgericht entschied. Das Unternehmen sei seiner Verpflichtung zu einer den Regelungen der Betriebsvereinbarung entsprechenden Zielvorgabe für das Jahr 2019 nicht nachgekommen, weil sie dem Kläger keine individuellen Ziele vorgegeben und ihm die Unternehmensziele erst verbindlich mitgeteilt hat, nachdem bereits etwa drei Viertel der Zielperiode abgelaufen waren. Eine ihrer Motivations- und Anreizfunktion gerecht werdende Zielvorgabe war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr möglich. Bei einer unterlassenen oder verspäteten Zielvorgabe des Arbeitgebers treffe den Arbeitnehmer keine Mitschuld.

Pressemeldung des Bundesarbeitsgerichts vom 19. Februar 2025 zum Urteil vom gleichen Tag, Aktenzeichen 10 AZR 57/24

Emojis im Rechts- und Geschäftsverkehr?

In der digitalen Alltagskommunikation werden oft Emojis verwendet. Dürfen diese Zeichen auch im Rechts- und Geschäftsverkehr benutzt werden? Im vorliegenden Fall stritten die Parteien über gegenseitige Ansprüche aus einem Neuwagenkauf. Der Käufer trat aufgrund eines erheblichen Lieferverzugs vom Kaufvertrag zurück und forderte die Rückzahlung einer Anzahlung, während der beklagte Autohändler einen Schadensersatz wegen eines Verlustes beim Weiterverkauf des Fahrzeugs verlangte. Aufgrund von Verzögerungen und Problemen mit dem Fahrzeug kam es zu umfangreichen Textnachrichten per WhatsApp zwischen den Parteien. Als der Verkäufer auf den Lieferverzug hinwies, antwortete der Käufer mit „ups“ und dem so genannten „Grimasse schneidenden Gesicht“-Emoji. Dies interpretierte der Autohändler als seine Zustimmung.

Zunächst stellte das Gericht fest, dass die Übermittlung einer Textnachricht per WhatsApp oder eines Attachments in Gestalt zum Beispiel einer PDF-Datei – im Vergleich zu einer WhatsApp-Sprachnachricht – grundsätzlich der vereinbarten Schriftform entspreche. Dem liege zugrunde, dass eine solche Nachricht dauerhaft aufbe-

»

PROFIS von A-Z

COACHING

CYBER-LOTSE

DATENSCHUTZ

GESTALTUNG

GUTACHTEN

IMAGE

IMMOBILIEN

INFORMATIONSSICHERHEIT

» wahrt werden und der Empfänger jederzeit einen Ausdruck anfertigen könne. Darüber hinaus stellten die Richter fest, dass der Erklärende seinen Willen mittels Zeichen kundtun könne, auch durch digitale Piktogramme wie Emojis. Der „Grimassen schneidendes Gesicht"-Emoji bedeute jedoch laut dem Emoji-Lexikon – anders als der Händler behauptete – keine Zustimmung zu einer Verlängerung der vereinbarten Lieferfrist. Vielmehr stelle dieser Emoji negative oder gespannte Emotionen dar, besonders Nervosität, Verlegenheit, Unbehagen oder Peinlichkeit. Daher sei der Käufer vom Vertrag wirksam zurückgetreten und habe Anspruch auf die Rückzahlung seiner Anzahlung, so die Richter.

Oberlandesgericht München, Urteil vom 11. November 2024 Aktenzeichen 19 U 200/24 e

UNSERE BÖRSE

Die Nachfolgebörse NEXXT-CHANGE

dient dazu, Existenzgründern den Weg in die Selbstständigkeit zu erleichtern und für bestehende Unternehmen Nachfolger zu finden. Unter „Angebote" inserieren Betriebe, die einen Nachfolger oder tätigen Teilhaber suchen, unter „Nachfrage" alle, die sich allein oder mit Partner selbstständig machen wollen.

Aus der Chiffre ist der Sitz der jeweiligen IHK erkennbar, in deren Bezirk der Inserent seinen Sitz hat. Angebote und Nachfragen werden von der IHK Elbe-Weser entgegengenommen. Die komplette Börse kann im Internet (www.nexxt-change.org) abgerufen werden.

Bei den Inseraten aus IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse. Diese sind aufzufinden unter www.nexxt-change.org (interner Link „Über Börse").

Frank Graalheer IHK Elbe-Weser
04141 524-138
frank.graalheer@elbeweser.ihk.de

Foto: @gettyimages/metamorworks

Freistellung während der Kündigungsfrist – böswilliges Unterlassen anderweitigen Verdienstes

Kündigt der Arbeitgeber das Arbeitsverhältnis ordentlich und stellt den Arbeitnehmer trotz dessen Beschäftigungsanspruchs von der Arbeit frei, unterlässt der Arbeitnehmer in der Regel nicht böswillig anderweitigen Verdienst, wenn er nicht schon vor Ablauf der Kündigungsfrist ein anderweitiges Beschäftigungsverhältnis eingeht.

Der Kläger war seit November 2019 bei einem Unternehmen beschäftigt, zuletzt als Senior Consultant gegen eine monatliche Vergütung von 6.440 Euro brutto. Das Unternehmen kündigte das Arbeitsverhältnis mit Schreiben vom 29. März 2023 ordentlich zum 30. Juni 2023 und stellte den Kläger unter Einbringung von Resturlaub unwiderruflich von der Pflicht zur Erbringung der Arbeitsleistung frei. Der vom Kläger erhobenen Kündigungsschutzklage gab das Arbeitsgericht am 29. Juni 2023 statt, die von der Beklagten dagegen eingelegte Berufung hat das Landesarbeitsgericht am 11. Juni 2024 zurückgewiesen.

Nach Zugang der Kündigung meldete sich der Kläger Anfang April 2023 arbeitssuchend und erhielt von der Agentur für Arbeit erstmals Anfang Juli Vermittlungsvorschläge. Sein bisheriger Arbeitgeber übersandte ihm schon im Mai und Juni 2023 insgesamt 43 von Jobportalen oder Unternehmen online gestellte Stellenangebote, die nach ihrer Einschätzung für den Kläger in Betracht gekommen wären. Auf sieben davon bewarb sich der Kläger, allerdings erst ab Ende Juni 2023. Nachdem die Beklagte dem Kläger für Juni 2023 keine Vergütung mehr zahlte, machte er diese mit einer Klage geltend. Das Unternehmen beantragte daraufhin Klageabweisung und wandte ein, dass der Kläger verpflichtet gewesen sei, sich während der Freistellung zeitnah auf die ihm überlassenen Stellenangebote zu bewerben. Weil er dies unterlassen habe, müsse er sich für Juni 2023 nach Paragraf 615 Satz 2 BGB fiktiven anderweitigen Verdienst in Höhe des bei der Beklagten bezogenen Gehalts anrechnen lassen.

Das Arbeitsgericht wies die Klage ab. Auf die Berufung des Klägers gab das Landesarbeitsgericht ihr statt. Die dagegen erhobene Revision des Arbeitgebers blieb vor dem Fünften Senat des Bundesarbeitsgerichts ohne Erfolg. Das Unternehmen befand sich aufgrund der von ihr einseitig erklärten Freistellung des Klägers während der Kündigungsfrist im Annahmeverzug und schuldete dem Kläger die vereinbarte Vergütung für die gesamte Dauer der Kündigungsfrist. Nicht erzielten anderweitigen Verdienst musste sich der Kläger nicht anrechnen lassen.

Ausgehend hiervon bestand für ihn keine Verpflichtung, schon vor Ablauf der Kündigungsfrist zur finanziellen Entlastung der Beklagten ein anderweitiges Beschäftigungsverhältnis einzugehen und daraus Verdienst zu erzielen.

Pressemeldung des Bundesarbeitsgerichts vom 12. Februar 2025 zum Urteil des gleichen Tages, Aktenzeichen 5 AZR 127/24

Eike Thiel IHK Elbe-Weser
04141 524-152
eike.thiel@elbeweser.ihk.de

Kirill Ulitskiy IHK Elbe-Weser
04141 524-177
kirill.ulitskiy@elbeweser.ihk.de

VERBRAUCHERPREISINDEX

für Deutschland

Februar 2024	Januar 2025	Februar 2025	Veränderungen gegenüber Vorjahresmonat vH
118,1	120,3	120,8	2,7

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland (aktuelles Basisjahr 2020)

Der Verbraucherpreisindex wird in fünfjährigem Abstand einer Revision unterzogen und auf ein neues Basisjahr umgestellt. Ab dem Berichtsmonat Januar 2023 erfolgte die Umstellung vom Basisjahr 2015 auf das Basisjahr 2020.

Bei Fragen zur Umstellung Ihres Vertrages auf den aktuellen Preisindex stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

SPRECHTAGE

IHK-Sprechtag für Patent- und Schutzrecht

Die Innovationsförderung der IHK bietet gemeinsam mit Patentanwälten eine kostenfreie und individuelle Beratung für Schutzrechte an. Sie geben Auskünfte zu Fragen des gewerblichen Rechtsschutzes, zum Beispiel Patente, Marken, Design.

Termine:
7.5.2025, Verden
21.5.2025, Lüneburg
4.6.2025, Stade

Strategische Innovationsberatung

Vertraulich, neutral und interdisziplinär analysiert die IHK-Innovationsförderung mit Ihnen gemeinsam, wie Sie Ihr Unternehmen strategisch für die Zukunft aufstellen. Chancen und Risiken werden ebenso beleuchtet wie neue Technologien (wie beispielsweise Digitalisierung oder 3D-Druck) und sich daraus erweiternde Geschäftsmodelle.

Der Termin wird individuell vereinbart.

Auskünfte: IHK Elbe-Weser,
Michael Petz, Telefon: 04141 524 - 121,
E-Mail: michael.petz@elbeweser.ihk.de

IMPRESSUM

IHK ELBE-WESER

Wirtschaft Elbe Weser, 73. Jahrgang

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Elbe-Weser
Redaktion: Kirsten Kronberg (vwtl.),
Redaktionsassistenz: Franziska Skrey-Schulze
Gesamtherstellung: Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG

Gestaltung: Kirsten Kronberg, Anschrift der Redaktion:
IHK Elbe-Weser, Postfach 14 29, 21654 Stade, Telefon: 04141 524-0, Fax: 04141 524-115,
E-Mail: kirsten.kronberg@elbeweser.ihk.de, Geschäftsstelle Cuxhaven: Altenwalder Chaussee 7,
27474 Cuxhaven, Telefon: 04721 7216-0, Fax: 04721 7216-261, Geschäftsstelle Verden:
Roggenkamp 1, 27283 Verden, Telefon: 04231 9246-0, Fax: 04231 9246-240

Verlag und Anzeigenverwaltung: Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG, phG: Hansisches Verlagskontor GmbH, Geschäftsführer: Dr. Michael Platzköster, Konrad-Adenauer-Straße 4, 23558 Lübeck, Telefon: 0451 7031-01, E-Mail: bmueller@schmidt-roemhild.com,
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Christiane Kermel (V. i. S. d. P.)

Mediaberatung im Auftrag der Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG:
pb marketing, Pirkko Peitz, Telefon: 04721 39 87-593, E-Mail: pb-marketing@t-online.de

Auflage: 14.867, Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der IHK Elbe-Weser und wird beitragspflichtigen kammerzugehörigen Unternehmen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besonderes Entgelt geliefert. Sie erscheint sechsmal jährlich zu Beginn der geraden Monate. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Diese stimmt nicht unbedingt mit der Auffassung der IHK Elbe-Weser überein. Die Redaktion übernimmt für unaufgefordert eingesandte Manuskripte keine Verantwortung und behält sich deren Verwendung oder Kürzung vor.

Erscheinungsdatum: 11. April 2025

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.
verbreitete Auflage IV. Quartal 2024: 14.867

Das komplette Interview finden Sie hier:
www.ihk.de/elbeweser/maerchenstrasse

Geschäftsführer Benjamin Schäfer und sein Team feiern dieses Jahr 50 Jahre Deutsche Märchenstraße.

Foto und Interview: Sascha Hoffmann

Es war einmal … die Deutsche Märchenstraße feiert 50-jähriges Jubiläum

Geschäftsführer Benjamin Schäfer im Interview zu einer sagenhaften Strecke, die auch durch Verden und Buxtehude führt

Wenn Märchenfiguren heute Influencer wären, wer wäre Ihr stärkster Markenbotschafter?

Definitiv Dornröschen und Schneewittchen – sie sind weltweit bekannt. Rotkäppchen und Hänsel & Gretel sind ebenfalls Publikumslieblinge. Die Bremer Stadtmusikanten haben einen Vorteil: Sie sind das einzige Grimm'sche Märchen, das direkt mit einem konkreten Ort verbunden ist. Und je nach Land gibt es Unterschiede: In Deutschland ist Frau Holle sehr präsent, in Asien hingegen spielt sie kaum eine Rolle. Es gibt sogar länderspezifische Statistiken dazu – in den USA lieben die Menschen zum Beispiel andere Märchenfiguren als in Japan.

Wie bedeutend ist die Deutsche Märchenstraße für den Tourismus in der Region?

Sehr bedeutend – auch wenn es schwer ist, die exakten Zahlen zu messen. Aber es gibt klare Indikatoren: Seit 2008 haben wir knapp 1,1 Millionen Prospekte gedruckt. Jährlich gehen rund 1.100 Anfragen von internationalen Interessenten bei uns ein. Mindestens 80 Reiseveranstalter weltweit haben Programme zur Märchenstraße. Und allein die Downloads unserer Wohnmobil-Routen führten 2024 zu einem geschätzten Umsatz von 4,5 Millionen Euro. Dass die Deutsche Zentrale für Tourismus unser Jubiläum 2025 zu einem weltweiten Schwerpunktthema macht, zeigt, welche Relevanz die Marke hat.

Die Tourismusbranche hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Welche Herausforderungen sehen Sie?

Die größte Herausforderung ist, unser Netzwerk aktiv zu halten. Während der Pandemie konnten wir unsere Mitglieder und Partner nicht so betreuen, wie wir es gewohnt waren. Jetzt holen wir das Schritt für Schritt wieder auf. Ein anderes großes Thema ist die Digitalisierung. Unsere App bietet bereits Augmented-Reality-Erlebnisse, die die Märchenwelt direkt mit der realen Umgebung verschmelzen lassen, aber wir wollen sie weiterentwickeln. Unsere Webseite wird gerade überarbeitet, um noch mobiler und barrierefreier zu sein. Und natürlich spielt Social Media eine große Rolle – doch jeder Kanal verlangt eine eigene Strategie. Facebook, Instagram, LinkedIn, YouTube – das muss alles unterschiedlich bespielt werden. TikTok? Noch nicht, aber wir beobachten genau, welche Plattformen für uns sinnvoll sind.

Magazin der Industrie- und Handelskammer Elbe-Weser
WIRTSCHAFT
ELBE-WESER

Themenplanung 2025

MONAT	TITELTHEMA	SONDERTHEMA
1/2.25	› Handel und zukunftsfähige Innenstädte	› Buxtehuder Ausbildungsmesse › Azubi-Speeddating Stade › Marketing & Außendarstellung
3/4.25	› Innovation	› Ausbildung 2025 › IT | TECHNIK | DATENSICHERHEIT › NACHHALTIGKEIT: Energie | Klima
5/6.25	› Unternehmertum	› Windforce Conference Bremerhaven › BERATUNG: Gründung & Nachfolge | Start-Ups | Finanzierung › Jobmesse JOBS FOR CLIMATE – Klimahaus Bremerhaven › Darstellung des UVC – Unternehmensverband Cuxhaven e.V. › NACHHALTIGKEIT: Geschäfts- und Nutzfahrzeuge
7/8.25	› Fachkräfte / Aus- und Weiterbildung	› MESSE: Husum Wind › Eventlocations im Blick zur Jahresendfeier › NACHHALTIGKEIT: Personal | Arbeitsplatz & -schutz › Ausbildungsmesse der Agentur für Arbeit & Jobcenter Stade › Jubiläumsdarstellung 75 Jahre URV – Unternehmensverband Rotenburg-Verden e.V.
9/10.25	› Industriestandort Elbe-Weser	› Unternehmensdarstellungen national & international › Kran- & Hebetechnik | Gabelstapler | Arbeitsgeräte › NACHHALTIGKEIT: Entsorgung & Recycling › Darstellung LogIn Park Elsdorf | Gewerbegebiet Zeven
11/12.25	› Infrastruktur	› Ausbildung 2026 › Weihnachtsgrüße › Logistik | Transport | Verpackung › Bestenehrung 2025 › NACHHALTIGKEIT: Bau & Immobilie | Sicherheit & Einbruchschutz

Selbstverständlich berichten wir auch in diesem Jahr über die Ausbildungsevents in unserer Region. Der Themenplan wird entsprechend ergänzt.

3/4/25

Haben Sie Ideen für Sonderthemen? Wir freuen uns auf Ihre Anregungen – schreiben Sie uns.

Ich berate Sie über die Möglichkeiten Ihrer Werbeplatzierung:

Pirkko Peitz Mediaberatung

Telefon 04721 3987593, Telefax 04721 3987592
Email: pb-marketing@t-online.de

media magneten
SCHMIDT-RÖMHILD

WELT
DEUTSCHLANDS BESTE ARBEITGEBER
Matthäi
SEHR HOHE ATTRAKTIVITÄT
Bevölkerungsumfrage
www.arbeitgeber-image.de
ServiceValue GmbH 10|2024
Verantwortlich für Marktforschung und Auszeichnung ist die ServiceValue GmbH
MATTHÄI
WIR BAUEN AUF MOTIVATION
Ob auf unseren Baustellen oder in unseren Büros – für die Menschen, die bei uns arbeiten, machen wir vieles möglich. Darum sind wir erneut mit dem Siegel „Deutschlands beste Arbeitgeber“ ausgezeichnet worden. Denn nur dort, wo der Mensch wertgeschätzt wird, können Leistungen in einer Qualität entstehen, die am Markt Maßstäbe setzt. Jetzt bewerben!
www.matthaei.de/261